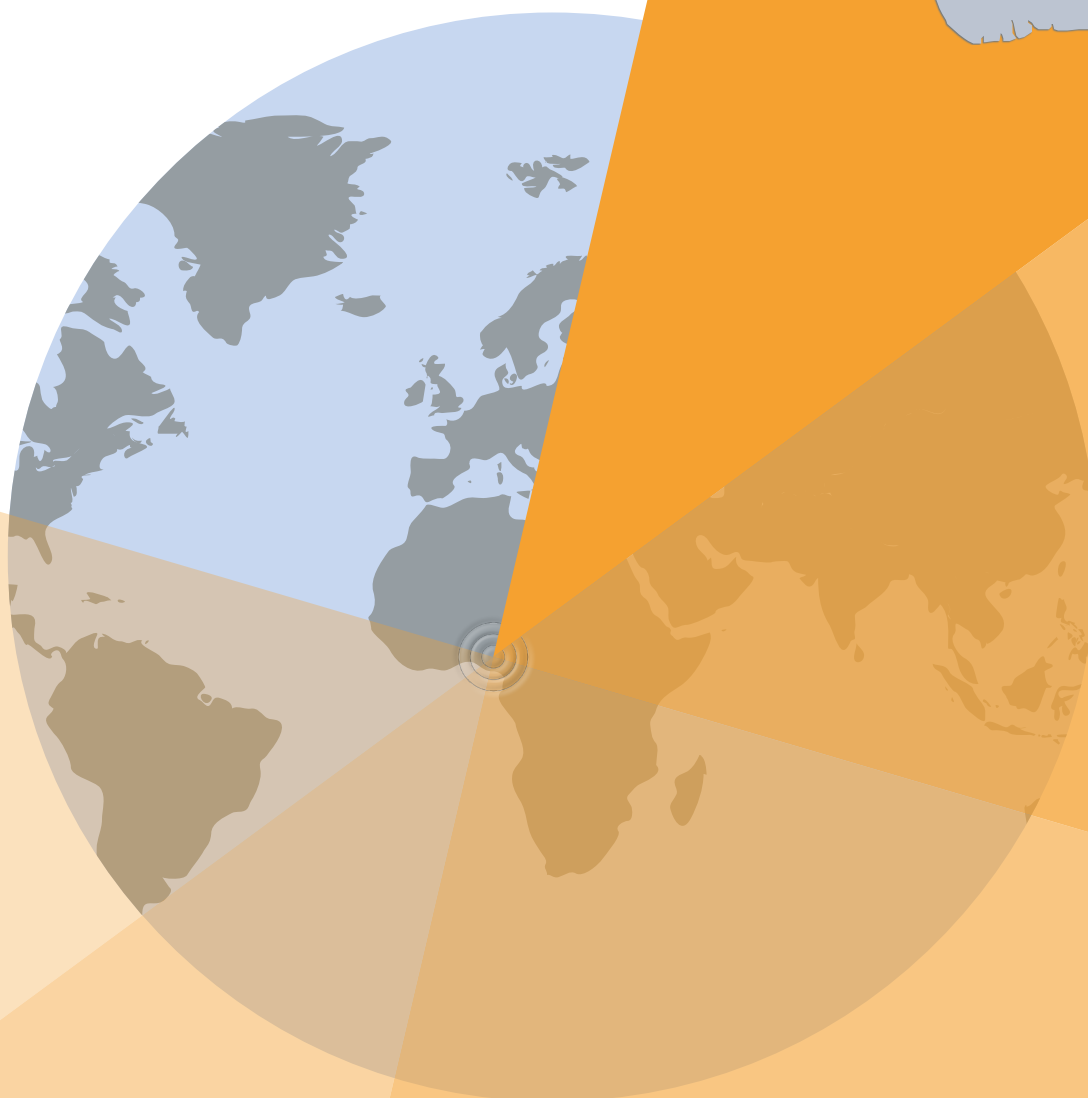
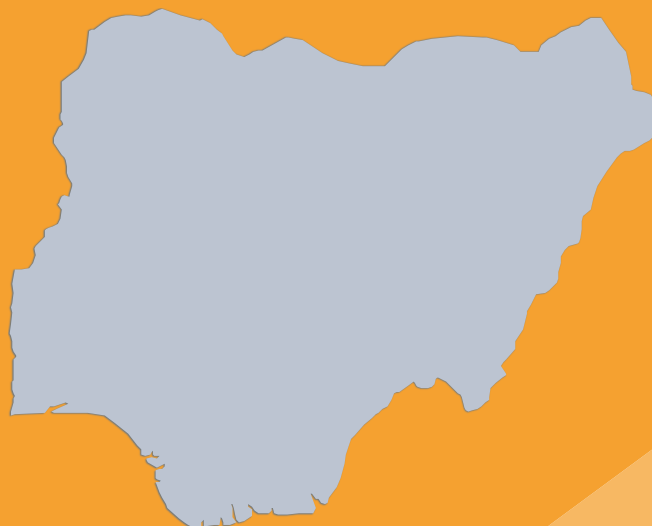


Nigeria

Länderinformationen zu den Europäischen
Kriterien für Waffenexporte



INHALT

ZUSAMMENFASSUNG **2**

Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor **6**

Deutsche Rüstungsexporte	6
Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland	9
Militärausgaben	11
Lokale Rüstungsindustrie	12
Streitkräftestruktur	14
Bewaffnung der Streitkräfte	15
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	20
Polizei und andere Sicherheitskräfte	21
Diversität in den Sicherheitskräften	23

Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts **23**

Einhaltung internationaler Verpflichtungen	24
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	25
Innere Lage im Empfängerland	29
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	31
Bedrohung von Alliierten	34
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	35
Unerlaubte Wiederausfuhr	37
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	38

ZUSAMMENFASSUNG

Informationen zum Sicherheitssektor

Zu Nigerias wichtigsten Rüstungslieferanten der letzten Jahre fünf gehören China, die Türkei, Pakistan, Brasilien und die Niederlande. Deutschland hingegen gehört nicht zu den Hauptlieferanten von Rüstungsgütern nach Nigeria und genehmigte in den letzten Jahren hauptsächlich die Ausfuhr von Geländewagen mit Sonderschutz sowie Bodenüberwachungsradaren. Einen Großteil der Beschaffungen finanziert Nigeria aus Öleinnahmen.

Eine umfassende Rüstungsindustrie oder gar flächendeckende Produktion von Großwaffensystemen gibt es in Nigeria nicht. Gleichwohl wurde wenige Jahre nach der Unabhängigkeit 1964 die Defence Industries Corporation of Nigeria (DICON) gegründet, die von da an kleine und leichte Waffen und Munition in Lizenz produzierte. Mittlerweile umfasst DICON mehrere Tochtergesellschaften und unterhält Fabriken im ganzen Land, deren Portfolio neben dem Lizenzbau von Großwaffensystemen auch erste vereinzelte Eigenentwicklungen (bspw. gepanzerte Mannschaftstransporter) umfasst. In den vergangenen Jahren ist eine deutliche Entwicklung der nigerianischen rüstungsindustriellen Kapazitäten, auch im Rahmen von privaten Unternehmen, zu beobachten. Um den Rüstungsbedarf seiner Streitkräfte angemessen abzudecken, ist Nigeria auf den Import der meisten Waffensysteme angewiesen und findet hierbei, insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmenden maritimen Bedrohung durch die Piraterie im Golf von Guinea und den illegalen Drogen- und Waffenhandel, internationale Unterstützung. Bis 2027 sollen allerdings bis zu 40 % des Bedarfs der Streitkräfte durch Eigenproduktionen gedeckt werden.

Insgesamt gehört das nigerianische Militär zu den größten und am besten ausgebildeten Streitkräften in der gesamten westafrikanischen Region sowie auf dem afrikanischen Kontinent. Nigerias Streitkräfte sind sowohl in regionalen wie internationalen Friedensmissionen im Einsatz, als auch im Inneren zur Bekämpfung der Aufständischen im Niger Delta und von Boko Haram im Norden des Landes.

Seit der Gründung Nigerias bzw. seiner Streitkräfte war deren primäre Aufgabe die Landesverteidigung mittels eines großen Heeres, das über eine Vielzahl von verschiedenen konventionellen Großwaffensystemen verfügt. Auch wenn rund 100 schwere Kampfpanzer derzeit nicht einsatzfähig sind, konnte das nigerianische Heer in den letzten Jahren doch eine Reihe von gepanzerten Mannschaftstransportern und Schützenpanzer modernisieren sowie neue in Dienst stellen und so seine Kapazitäten stärken. Damit verlagert das Heer seine Prioritäten hin zu schnell verlegbaren Einheiten. Die Marine ist die kleinste der drei Teilstreitkräfte (inklusive der Küstenwache), gehört aber dennoch zu den größten Seestreitkräften auf dem Kontinent. Erst in den vergangenen Jahren erfuhr sie durch eine Vergrößerung des Budgets und umfangreichen Beschaffungsmaßnahmen zunehmende Aufmerksamkeit durch die politische und militärische Führung. Die Hauptaufgaben der nigerianischen Marine sind der allgemeine Schutz nationaler Interessen, die Überwachung der ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) sowie der Küstengewässer und Transportrouten. Dies schlägt sich in der Ausstattung der Marine nieder, die überwiegend über Patrouillenboote verfügt. Neben weiteren Patrouillenbooten sollen künftig auch vermehrt Überwachungs- und Aufklärungstechnologie sowie Hubschrauber beschafft werden.

Im Gegensatz zu den anderen Teilstreitkräften ist die nigerianische Luftwaffe erst 1964 gegründet worden. Sie war lange Zeit unzureichend für ihre Aufgaben ausgerüstet, doch hat sich insbesondere in den letzten Jahren auf politischer Ebene die Einsicht durchgesetzt, die Luftwaffe besser für Einsätze im Rahmen von Friedensmissionen und zur Aufstandsbekämpfung auszurüsten. Gegenwärtig ist die Ausrüstung schon für die Wahrnehmung genereller Verteidigungsaufgaben unzureichend, da viele Flugzeuge aufgrund von schlechter Wartung, dem Mangel an Ersatzteilen und zu wenigen Flugzeugmechaniker:innen nicht einsatzfähig sind. Immer wieder kam es in den vergangenen Jahren zu Flugzeugabstürzen. Daher werden derzeit große Anstrengungen unternommen, diese Mängel zu beheben.

Das Militär sieht sich als Hüter der nationalen Einheit und ist bestrebt, Anarchie zu verhindern – Argumente, mit denen die Einmischung in politische Prozesse bis hin zur Machtübernahme immer wieder gerechtfertigt wurde. Nigeria schaut auf Jahre der Militärregierungen zurück, weswegen das Militär kein gutes Ansehen in Teilen der Bevölkerung genießt. Hierzu hat auch seine Rolle im Bürgerkrieg von 1967 bis 1970 beigetragen. Bis heute sind die nigerianischen Streitkräfte entlang ethnischer Linien getrennt, gleichwohl das Militär als Institution insgesamt weitestgehend intakt ist. Neben dem Militär gibt es noch eine Reihe weiterer Sicherheitsakteure in Nigeria. Die nigerianische Polizei (Nigerian Police Force – NPF) existiert in ihrer heutigen Form seit 1930, Angaben über die Stärke der Polizei sind widersprüchlich und reichen von 350.000 bis 370.000 Personen. Zahlreiche Berichte prangern Verbrechen der Polizei wie Folter, massenhafte Ermordungen, Vergewaltigung und illegale Verschleppung an, weshalb sie ebenso wie das Militär ein schlechtes Ansehen genießt. Die Tatsache, dass die Polizei unfähig ist, die Ordnung im Land aufrechtzuerhalten und die Bevölkerung vor Übergriffen und Gewalt durch bewaffnete Gruppen zu schützen, hängt auch mit ihrer schlechten Ausbildung, der mangelhaften Ausrüstung sowie ihrer unzureichenden institutionellen Kontrolle zusammen. Neben der Polizei gibt es noch zahlreiche weitere Sicherheitsdienste, wie beispielsweise die Drogenbekämpfungs-, die Einwanderungs- und Zollbehörde sowie Nigerias Nationale Gefängnisbehörde und drei verschiedene Geheimdienste.

Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Nigeria hat die meisten internationalen Vereinbarungen zur Abrüstung- und Rüstungskontrolle ratifiziert, so auch 2013 als erstes afrikanisches Land den internationalen Waffenhandelsvertrag (ATT). Auch den wichtigsten internationalen Menschenrechtsabkommen ist Nigeria beigetreten. Trotzdem ist die Menschenrechtslage in Nigeria weiterhin schlecht. Mit der zunehmenden Gewalt verschiedener Terrorgruppen wie Boko Haram und ISWAP (Islamic State – West Africa Province) im Norden und anderen Teilen des Landes verschärft sich die Lage weiter: So üben staatliche (Sicherheits-) Akteure im Norden Nigerias bei der Terrorbekämpfung regelmäßig Menschenrechtsverletzungen wie ungesetzliche Tötungen, willkürliche Verhaftungen und Folter aus, während Boko Haram auf der anderen Seite für hunderte Tote durch Bombenanschläge und Entführungen verantwortlich ist. Einen traurigen Höhepunkt bildete die Entführung von 276 Schulkinder im April 2014. Laut nigerianischen Streitkräften sollen im September 2021 jedoch tausende Boko-Haram-Kämpfer:innen ihre Waffen abgegeben und um Amnestie gebeten haben. Es ist derzeit unklar, ob sich noch Teile der über die Jahre entführten Mädchen in der Hand der Gruppe befinden – 82 befinden sich noch in Gefangenschaft.

Auch das Niger Delta im Süden Nigerias ist nunmehr seit zwei Jahrzehnten von Konflikten im Zusammenhang mit der Ölförderung betroffen. Der Konflikt beeinträchtigt sowohl die

Staatseinnahmen als auch die Sicherheitslage in der Region und im Land. Die ursprünglich temporären gewaltsamen Auseinandersetzungen haben inzwischen den Charakter eines bewaffneten Konflikts mit Sabotageakten gegen Ölanlagen, Bombenanschlägen und Entführungen angenommen. Dabei ist eine Rebell:innengruppe herangewachsen, deren größte Gruppe das „Movement for the Emancipation of the Niger Delta (MEND)“ ist. Nigerias Regierung reagiert mit der Entsendung der Streitkräfte, um MEND und andere Gruppen niederzuschlagen.

Zudem stellt der Konflikt in Mali seit 2012 ein erhebliches Sicherheitsrisiko für Nigeria und die gesamte Region dar. Insgesamt ist Nigeria von Staaten umgeben, die mit vielfältigen politischen Herausforderungen zu kämpfen haben: So ist Benin wie auch Nigeria sehr stark von der ausufernden Piraterie betroffen, Niger derzeit insbesondere durch die Rückkehr tausender Bürger:innen Nigers aus Libyen seit 2011 herausgefordert und auch Kamerun nach langen Phasen der Stabilität heute von Konflikten betroffen. Zudem kam es seit 2020 zu mehreren Staatsstreichen in Nachbarländern Nigerias.

In der Region waren bis zuletzt sehr viele Streitkräfte, Polizeieinheiten, zivile Personen und Militärbeobachter:innen mehrerer alliierter Staaten, etwa im Rahmen der UN-Mission MINUSMA, der EU-Mission EUTM Mali, EUCAP Sahel Niger und ECUAP Sahel Mali, sowie bis 2022 der französischen Operation Barkhane und Takuba, sowie weiterer kleinerer Missionen stationiert. Fast alle wurden in Reaktion auf die regionalen Militärputsche in jüngerer Zeit in zwischen beendet.

Nigeria ist allen relevanten internationalen Konventionen zur Bekämpfung des Terrorismus beigetreten. Das Land kämpft insbesondere mit der Bedrohung durch die Terrorgruppe Boko Haram im Norden des Landes. Laut dem Globalen Terrorindex (GTI) rangiert Nigeria auf dem 8. Rang weltweit. Der wichtigsten internationalen Konvention zur Kriminalitätsbekämpfung sowie den Zusatzprotokollen ist Nigeria ebenso beigetreten. Dennoch steht das Land im Zentrum der organisierten Kriminalität in der Region und wird von kriminellen Gruppen als Transitland genutzt. Die Kriminalität reicht von Drogen-, Menschen- und Waffenhandel über Öldiebstahl bis hin zur Geldwäsche. Im Organized Crime Index belegt Nigeria aktuell den 6. Platz weltweit.

Im Jahr 1998 einigten sich die Staaten der ECOWAS auf ein wichtiges regionales Rüstungskontrollprojekt zur Kontrolle von Klein- und Leichtwaffen. Dieses Abkommen ist seither immer wieder verlängert worden. 2006 dann verständigten sich die ECOWAS-Staaten auf die Verabschiedung der „ECOWAS Convention on Small Arms and Light Weapons, their Ammunition and other Related Materials“. Dieses Abkommen beinhaltet strikte Regelungen zum Kauf, Transfer und Produktion von kleinen und leichten Waffen. Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist nichtsdestotrotz unbefriedigend, da sie weder einschlägige Gesetze noch authentifizierte Endverbraucherzertifikate beinhaltet. Aus der Vergangenheit ist bekannt, dass die Gefahr der Ausfuhr illegal produzierter Klein- und Leichtwaffen besteht und Nigeria Drehscheibe des regionalen illegalen Waffenhandels ist. Ein Bericht aus dem Jahr 2022 belegt eine große Anzahl verschwundener Schusswaffen aus nationalen Polizeibeständen.

Der Weltbank zufolge gehört Nigeria mit einem Pro-Kopf Nationaleinkommen von 1.700 US-Dollar (2024) zu den „lower-middle income economies“. Das Land hat eine, für den afrikanischen Kontinent, sehr starke Wirtschaftskraft. Allerdings ist das Land stark abhängig vom landwirtschaftlichen Sektor (rund 26 % des BIP) und damit höchst vulnerabel gegenüber dem Klimawandel. Laut Human Development Index wird Nigeria zur Kategorie der Länder

mit einer „mittleren menschlichen Entwicklung“ gezählt (Rang 164 von 193) und übertrifft damit fast alle seine Nachbarstaaten. Nichtsdestotrotz lebten 2022 41,8 % der Bevölkerung in absoluter Armut (also von weniger als drei US-Dollar am Tag); 2018 lag der Wert noch bei 34,2 %. 63 % der Nigerianer:innen lebten in multidimensionaler Armut. Die Militärausgaben sind mit 0,6 Prozent des BIP (2024) relativ niedrig – insbesondere angesichts der Bedrohungen durch den grenzübergreifenden Terrorismus von Boko Haram. Auf dem Globalen Militarisierungsindex (GMI) 2025 belegte Nigeria Platz 137 von 149 Staaten, was einer sehr schwachen Militarisierung entspricht.

Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2024 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	Teile für Flugzeuge: 92,6%	60,74
2000	---	---
2001	Wartungsdokumentation für Transportflugzeug: 100%	1,53
2002	Gepanzerte Geländewagen (Personenschutz): 100%	1,68
2003	Geländewagen: 83,2% Teile für Transportflugzeuge: 9,3%	3,36
2004	Teile für Trainingsflugzeuge: 56,4% Geländewagen: 43,6%	6,17
2005	Geländewagen: 99,9%	1,97
2006	Geländewagen: 100%	2,43
2007	Geländewagen mit Sonderschutz: 99,5%	4,29
2008	Geländewagen mit Sonderschutz und Bus: 100%	5,38
2009	Geländewagen mit Sonderschutz: 58,0% Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung; Navigationsausrüstung: 42%	1,83
2010	Geländewagen mit Sonderschutz: 100%	2,81
2011	Geländewagen mit Sonderschutz: 50,6% Wärmebildkameras: 36,7%	8,6
2012	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 100%	5,95
2013	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für ballistischen Schutz: 68,5% Teile für Trainings- und Transportflugzeuge: 31,4%	2,48
2014	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für Geländewagen mit Sonderschutz, Teile mit ballistischem Schutz: 97,5%	2,42
2015	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für Geländewagen mit Sonderschutz, ballistischen Schutz: 98,8%	1,30

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2016	Schießsimulatoren: 84,8%	1,89
2017	Bodenüberwachungsradar und Teile für Bodenüberwachungsradar: 87,1 %	3,38
2018	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für Geländewagen mit Sonderschutz [VN-Mission]: 55,5 % Teile für Bodenüberwachungsradar [Ertüchtigungsinitiative]: 38,7 %	3,71
2019	Zielentfernungsmesssysteme, Boden-Überwachungsradar (Grenzüberwachung) und Teile für Zielentfernungsmesssysteme, Boden-Überwachungsradar (Grenzüberwachung): 78,1 % Geländewagen mit Sonderschutz und ballistisches Glas [VN-Mission]: 14,1 %	6,28
2020	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für den ballistischen Schutz: 47,7 % Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung: 43,8 %	3,84
2021	Geländefahrzeuge mit ballistischem Schutz und Teile für ballistischen Schutz: 74,6 % Kommunikationsausrüstung, Verschlüsselungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung: 10,3 %	1,04
2022	Laborchemikalien: 100 %	0,00
2023	Teile für gepanzerte Fahrzeuge und ballistischen Fahrzeugschutz: 100%	0,03
2024	Teile für Infrarotausrüstung und Wärmebildausrüstung: 62,6% Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung: 25,4%	1,60

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2024, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz <https://www.bmwk.de>

Schaubild 1

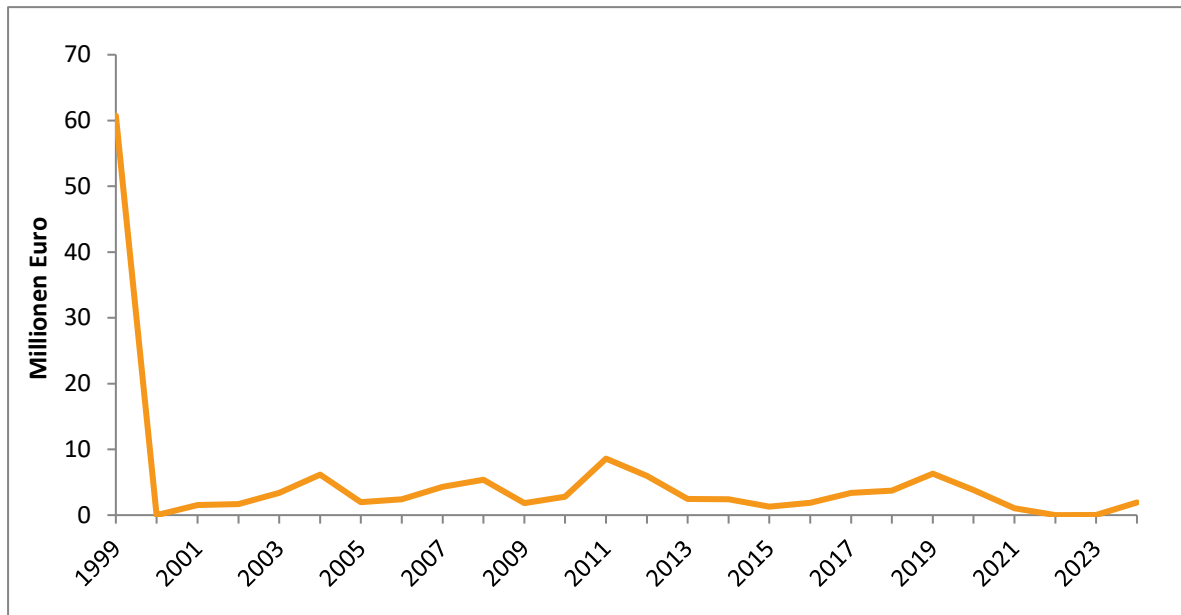
Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2024

Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Nigeria 2000-2024

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Status
4	MTU-4000	Dieselmotoren	2012	2014-2016	4	Neuwertig

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php

Kommentar

Deutschland gehört nicht zu den Hauptlieferanten von Rüstungsgütern nach Nigeria. In den vergangenen 24 Jahren hat die Bundesrepublik Rüstungsgüter im Gesamtwert von etwa 133 Millionen Euro exportiert. Mit Ausnahme leichter Transportflugzeuge Mitte der 1990er Jahre, waren keine kompletten Großwaffensysteme unter den Lieferungen. Einzig 2012 wurden vier Dieselmotoren für den Einbau in chinesische Patrouillenboote verkauft. In den letzten Jahren genehmigte die Bundesregierung hauptsächlich Geländewagen mit Sonder-schutz, Schießsimulatoren und Bodenüberwachungsradare für die Ausfuhr nach Nigeria. Im Jahr 2021 kam es laut einer älteren Version der SIPRI-Datenbank erneut zu einer

Exportgenehmigung von acht Dieselmotoren des Typs MAN-18V. Diese seien demnach für Offshore-Patrouillenboote bestimmt, welche bei der türkischen Dearsan Shipyard Limited in Auftrag gegeben wurden und für die nigerianische Marine, unter anderem zur Abwehr von Piraterie, bestimmt seien. Stand Juni 2024 ist dieser Export allerdings nicht mehr in der Datenbank verzeichnet, sodass derzeit unklar ist, ob der entsprechende Export stattfand.

2022 wurde lediglich die Lieferung von Laborchemikalien im Wert von 636 Euro genehmigt und 2023 lediglich zwei Ausfuhren im Gesamtwert von 33.956 Euro über Teile für gepanzerte Fahrzeuge und ballistischen Schutz.

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Nigeria 2020-2024, Mio. TIV¹

Jahr	2020	2021	2022	2023	2024	2020-2024
Summe	85	283	54	93	67	582

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4

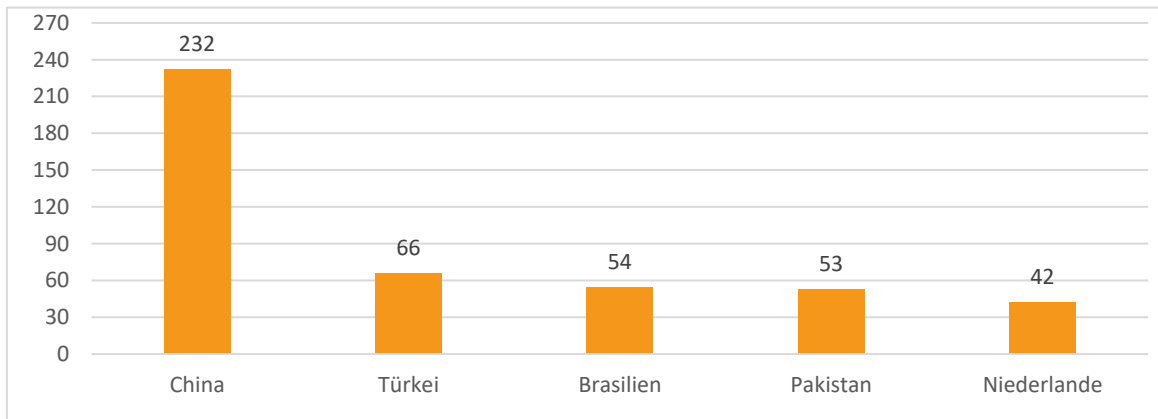
Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Nigeria 2020-2024 Mio. TIV

Im Zeitraum von 2020 bis 2024 exportierte Deutschland laut SIPRI-Exportdatenbank keine Großwaffensysteme nach Nigeria.

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

¹ SIPRI gibt die Werte als sogenannten Trend Indicator Value (TIV) an. Der TIV basiert auf den bekannten Produktionskosten für bestimmte Waffensysteme und bildet den militärischen Wert in einer eigenen hypothetischen Einheit ab. So werden etwa Wertverluste bei älteren und gebrauchten Geräten berücksichtigt. Der TIV bildet damit eher den militärischen als den finanziellen Wert ab. Weiterführend, siehe SIPRI, Arms Transfers Database, abrufbar unter: <https://www.sipri.org/databases/armstransfers/background#TIV-tables>

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2020-2024, Mio. TIV

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: Juli 2025) nahm Nigeria zwischen 2020 und 2024 die 49. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Zu den wichtigsten Lieferanten gehörten in diesem Zeitraum China, Türkei, Brasilien, Pakistan und die Niederlande.

Seit 2019 lieferte China umfangreiche Rüstungsgüter an Nigeria: sechs ZTL-09 Feuerunterstützungsfahrzeuge, fünf selbstfahrende Panzerhaubitzen (drei SH-2 (122 mm) und zwei SH-5 (105 mm)), zwölf VT-4 Kampfpanzer, 120 Mannschaftstransporter vom Typ CSK-131 (inkl. Lizenzproduktion bis 2024) und 100 vom Typ CS/VP3 sowie 60 Type-89 Schützenpanzer. Auch (bewaffnete) Drohnen lieferte China an Nigeria, so etwa fünf Wing Loong-2, vier CH-4B und zwei CH-3 Drohnen. Des Weiteren lieferte China ein Patrouillenboot PC-46m (2022), ein bewaffnetes F-7MG Trainingsflugzeug (2023) sowie mehrere zehntausend Sturm- und Maschinengewehre samt Produktionsanlage für Kalaschnikow-Gewehre und entsprechende Munition. Frühere chinesische Lieferungen umfassten u. a. bereits zwei P-18N Patrouillenschiffe (2016), ein Type-62 Patrouillenboot (2015) und 60 CS/VP3 Mannschaftstransporter (2015).

An zweiter Stelle der wichtigsten Rüstungslieferanten für Nigeria lag im aktuellen Zeitraum zwischen 2020 und 2024 die **Türkei**. Diese lieferte hauptsächlich Ausrüstung für die Luftwaffe. So lieferte die Türkei 2021 vermutlich insgesamt drei elektro-optische Systeme Typ ASELPOD. Diese stammen aus einer Bestellung aus 2016 und sind für den Einbau in JF-17 Thunder Jagdflugzeuge bestimmt, welche Nigeria 2021 inkl. 25 Al-Battar 500 Lenkbomben aus **Pakistan** (derzeit viertwichtigster Lieferant) bezog. Zwischen 2023 und 2024 erhielt Nigeria zudem alle sechs neuwertigen T-129B Kampfhelikopter, die 2022 aus der Türkei geordert wurden.

Durch die Lieferung von insgesamt zwölf EMB-314 Super Tucano Trainings- bzw. Kampfflugzeuge mit einem Gesamtvolumen von insgesamt 345 Millionen US-Dollar stieg Brasilien im aktuellem Betrachtungszeitraum 2020-2024 zum drittwichtigsten Waffenlieferanten für Nigeria auf. Die Flugzeuge wurden dabei in den USA modifiziert und dann von hier aus an Nigeria ausgeliefert.

In jüngerer Zeit sind auch die **Niederlande** ein wichtiger Lieferant von Großwaffensystemen für Nigeria geworden und landen im aktuellen Zeitraum auf Platz fünf. Aus den Niederlanden importierte Nigeria 2021 zwei Patrouillenboote vom Typ FCS-4008 aus vietnamesischer Produktionslinie sowie 2022 ein LST-100 Landungsschiff, das aus einer Produktionslinie der VAE stammt.

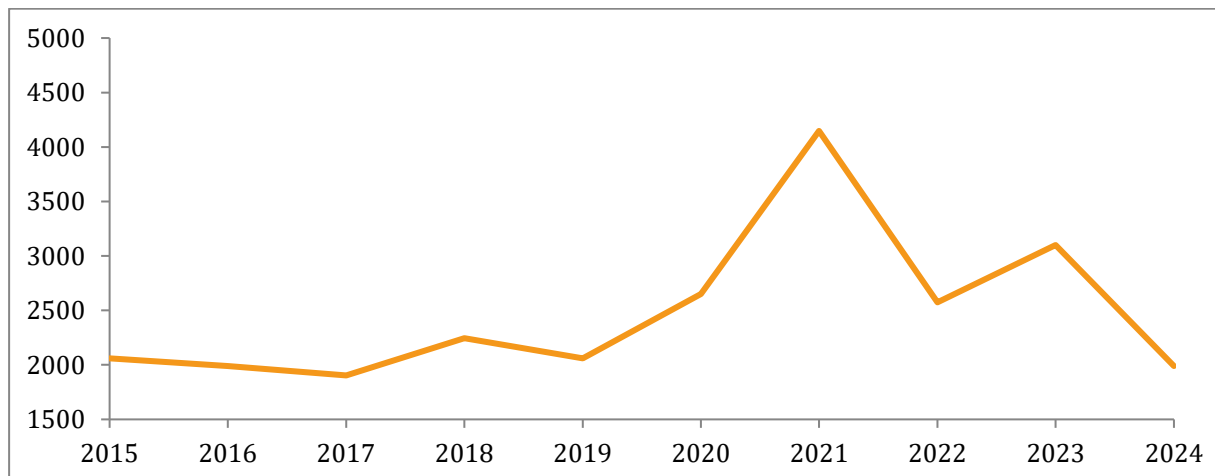
Militärausgaben

Tabelle 5
Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

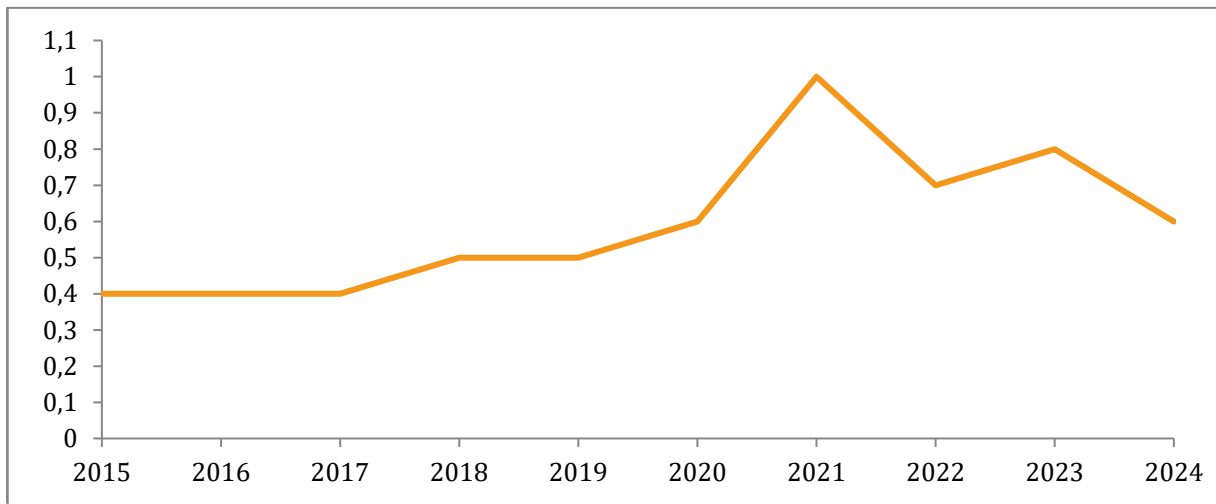
	2020	2021	2022	2023	2024
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	2652	4147	2575	3101	1989
Anteil am BIP (in Prozent)	0,6	1,0	0,7	0,8	0,6
Anteil an Staatsausgaben (in Prozent)	5,2	8,1	4,5	6,2	3,1

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.
Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 3
Absolute Militärausgaben, Trend 2015 – 2024 in Mio. USD



Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2023.
Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 4**Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2015 – 2024 (in Prozent)**

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Eine umfassende Rüstungsindustrie oder gar eine flächendeckende Produktion von Großwaffensystemen gibt es in Nigeria noch nicht. Gleichwohl wurde wenige Jahre nach der Unabhängigkeit 1964 die Defence Industries Corporation of Nigeria (DICON) gegründet, die von da an kleine und leichte Waffen produzierte, deren Lizenzen sie u. a. in Italien und teilweise in Deutschland (Fritz Werner) erwarb. Hinter der Gründung von DICON stand das Ziel der Regierung, möglichst unabhängig von ausländischen Waffenlieferungen zu werden. Einen deutlichen Schub, Waffen national herzustellen, erhielt die nigerianische Verteidigungsindustrie während des Bürgerkrieges zwischen 1967 und 1970. Mittlerweile gehören der DICON aber durchaus mehrere Tochtergesellschaften und Fabriken im ganzen Land an, deren Portfolio auch den Lizenzbau von Großwaffensystemen sowie vereinzelte Eigenentwicklungen umfasst. Mit der derzeitigen Etablierung eines militärisch-industriellen Komplexes könnte die Verteidigungsindustrie Nigerias in den kommenden Jahren einen weiteren deutlichen Schub erleben.

In den frühen 1980er Jahren stellte das Unternehmen u. a. aus Belgien stammende Gewehre, Pistolen und Maschinengewehre her. In den 1990er Jahren baute DICON zudem US-amerikanische Trainingsflugzeuge zusammen und errichtete eine Produktionsstätte für österreichische gepanzerte Mannschaftstransporter (4K7FA). Hierzu wurde später auch die Infrastruktur (Straßen, Zuglinien und Häuser) der Fabrik modernisiert. Nach einer Flaute zwischen Mitte der 1990 und Mitte der 2000er Jahre entschied die nigerianische Regierung 2007, die heimische Rüstungsindustrie mit neuen Projekten wiederzubeleben. So sollte DICON unter anderem eine Produktionslinie zur Herstellung von 7.6mm Munition aufbauen. Parallel dazu befand sich DICON in Verhandlungen mit einem chinesischen Partner zum Aufbau einer

Produktionslinie zur Herstellung von AK-47 Kalaschnikows. 2020 wurde erneut berichtet, DICON solle die Version des chinesischen Herstellers NORINCO produzieren. Auch produziert das nigerianische Unternehmen seit 2018 eine polnische Version des AK-47, das Sturmgewehr Beryl M762. Zumindest wurden im Bundeshaushaltsentwurf 2017 je rund 1 Mio. US-Dollar zum Aufbau entsprechender Produktionslinien ausgewiesen. DICON fertigt heute also eine ganze Reihe von kleinen und leichten Waffen aus verschiedenen Ländern, darunter Kalaschnikows und Granatwerfer, belgische FAL und leichte Maschinengewehre sowie italienische Maschinenpistolen.

Die zunehmende maritime Bedrohung durch Piraterie im Golf von Guinea und dem illegalen Drogen- und Waffenhandel führten nicht nur zu Investitionen in die Modernisierung und Vergrößerung der Marine. Mit Hilfe von ausländischen Partnern will die nigerianische Marine eine Infrastruktur schaffen, um eigenständige Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten auch an den Kriegsschiffen durchzuführen. Im Jahr 2012 hat Nigeria dazu mit China eine strategische Partnerschaft geschlossen, im Zuge derer die Nigerian Naval Shipyard (NNSY) in Port Harcourt modernisiert wird. Dort sollen in Zukunft nicht nur Patrouillenboote eigenständig überholt, sondern auch das zweite chinesische Patrouillenboot des Typs P18N gebaut werden. Mit dem Aufbau der Produktionsstätte ist Nigeria, wenn auch mit chinesischer Unterstützung, erstmals in der Lage selbstständig Marineschiffe, also konventionelle Großwaffensysteme zu produzieren – während es bislang ausschließlich Klein- und Leichtwaffen sowie dazugehörige Munition und nicht-tödliche Ausrüstung für die Streitkräfte herzustellen vermochte. Die Modernisierung des Hafens soll bis Ende 2024 zu rund 90 % realisiert worden sein.

Insgesamt konzentriert sich Nigerias Rüstungsindustrie auf die Herstellung von Waffen und anderer militärischer Ausrüstung in Lizenzproduktion, um die kostenintensiven Forschungs- und Entwicklungsphasen zu vermeiden. Eine erste prestigeträchtige Ausnahme bildete der erste heimisch gefertigte gepanzerte Mannschaftstransporter vom Typ Igirigi, den die Regierung im Frühjahr 2013 öffentlich auf einer Militärparade präsentierte. 2019 folgte Ezgwu, ein minengeschütztes Fahrzeug.

Im Jahr 2021 wurde eine Kommission (DICON Committee) vom Verteidigungsminister Maj.-Gen. Bashir Salihi Magashi ins Leben gerufen, die sich damit befasste, Schritte für eine mögliche Transformation von DICON zu einem militärisch-industriellen Komplex aufzuzeigen. 2023 wurde ein entsprechendes Gesetz verabschiedet, das eine tiefgreifende Reform DICONs (insb. hinsichtlich Rechenschaftspflichten, Transparenz und Effizienz) sowie den Aufbau eines entsprechenden Komplexes vorsieht. Im Rahmen dessen sollen insb. stärkere Kooperationen mit der Privatwirtschaft forciert und privates Kapital angezogen werden. Bspw. wurde bereits im Juli 2025 ein Joint Venture mit dem nigerianischen Unternehmen SP Offshore gegründet. Des Weiteren wurden bereits neue Kooperationen mit den nigerianischen Unternehmen D7G, Buckler Land Systems sowie Gray Insignia bekannt gegeben. Auch wurden weitere Partnerschaften mit ausländischen Herstellern (etwa saudi-arabischen und chinesischen Unternehmen) verkündet oder vertieft. Eine erste Investition von rund 2 Mrd. US-Dollar soll die Produktion von Waffen, Munition, Sturmbooten, Drohnen, Fahrzeugen und Radaren sowie biometrischen Systemen ermöglichen. Ab 2027 sollen somit ausländische Rüstungsimporte reduziert werden. Rund 40 % des Bedarfs der nigerianischen Streitkräfte sollen bis 2027 aus Eigenproduktion bezogen werden. Auch soll im Rahmen des Komplexes ein Forschungs- und Entwicklungszentrum entstehen, sodass alsbald mehr nigerianische Innovationen zu erwarten sind.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Nein

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte

143.000 aktiv, davon:

Heer: 100.000

Marine: 25.000

Luftwaffe: 18.000

Reserve: In Planung

Gendarmerie & Paramilitärische Einheiten: ca. 80.000, davon:

Sicherheits- und Zivilschutz (Security and Civil Defence Corps): 80.000

Quelle: IISS Military Balance 2025

Tabelle 6

Stärke der Streitkräfte, Trend 2016–2023

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Aktive in 1.000 (IISS)	118	118	135	143	143	143	143	143	143
Soldat:innen auf 1.000 Einwohner:innen (bicc Berechnungen)	0,6	0,6	0,7	0,7	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6

Quellen: IISS Military Balance, 2017-2025, World Bank

Kommentar

Das nigerianische Militär gehört zu den größten und am besten ausgebildeten Streitkräften in der gesamten westafrikanischen Region sowie neben Südafrika und Angola zu den schlagkräftigsten Militärs auf dem gesamten Kontinent. Die 143.000 Soldat:innen – in den vergangenen Jahren ist die Anzahl der Streitkräfte von 80.000 Soldat:innen im Jahre 2015 nochmals deutlich angestiegen – teilen sich in Heer (100.000), Marine (25.000) und Luftwaffe (18.000) auf. Hinzu kommen noch 80.000 Paramilitärs. Insbesondere die Marine und die Luftwaffe sind dabei in den vergangenen Jahren personell stark gewachsen. Nigerias Streitkräfte sind sowohl in regionalen wie internationalen Friedensmissionen im Einsatz, als auch zunehmend im Inneren zur Bekämpfung der Aufständischen im Niger Delta. Zudem sind sie immer stärker in die Niederschlagung von Boko Haram im Norden des Landes involviert. Auch der Islamische Staat in der Westafrikanischen Provinz (ISWAP) stellt Nigeria vor große Herausforderungen. Im westafrikanischen Vergleich verfügt das Land über eine Vielzahl schwerer

Waffensysteme, die jedoch nur bedingt einsatzbereit und für die spezifischen Einsätze nur begrenzt sinnvoll sind.

Die Auseinandersetzungen u. a. mit Boko Haram haben in der Vergangenheit eine Reihe militärischer Schwächen aufgezeigt, aus welchen jedoch Reforminitiativen abgeleitet wurden. So wurden bspw. Quick-Reaction-Groups geschaffen sowie operative Anpassungen vorgenommen (wie der Einsatz von Aufstandsbekämpfungstaktiken) oder vorgeschobene Militärbasen eingerichtet. Nigeria ist zudem Teil der Multinational Joint Task Force und wichtiges Mitglied der ECOWAS Standby Force. Nigeria stärkt außerdem seine Kooperation mit Pakistan und militärische Unterstützung wird entweder diskutiert oder vorbereitet mit Deutschland, dem Vereinigten Königreich und den USA. Das Vereinigte Königreich hat seine Basis der „British Defence Staff for West Africa“ in Nigeria. Nigeria kann durchaus regionale Operationen schultern, wobei seine Einsatzfähigkeiten begrenzt bleiben. Die Regierung hat mit dem Upgrade der Ausrüstung des Militärs über die Teilstreitkräfte hinweg begonnen, einschließlich der Einführung von Abfangjägern, neuer Panzer und Haubitzen. Auch die Marine erfährt eine Modernisierung, teilweise um Sicherheitsanforderungen in der Delta-Region zu begegnen. Zusätzlich sollen die Streitkräfte durch den Ausbau der eigenen Rüstungsindustrie gestärkt werden.

Bewaffnung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	Mehr als 319	Davon 100 T-55 möglicherweise nicht einsatzfähig
Leichte Panzer	154	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	Mehr als 956	Davon Berichte über einige EE-11 Urutu
Schützenpanzer	31	
Aufklärer	312	
Bergepanzer	Mehr als 17	
Brückenlegepanzer	Einige	
Artillerie	Mehr als 542	Davon 24 im Lager
Panzerabwehr	Einige	
Luftabwehr	Mehr als 105	

Quelle: IISS Military Balance 2025

Kommentar

Das Heer ist mit Abstand die größte Teilstreitkraft der nigerianischen Armee, was historisch in den Verteidigungsaufgaben begründet liegt. Seit der Gründung Nigerias bzw. seiner Streitkräfte war deren primäre Aufgabe die Landesverteidigung mittels eines großen Heeres, das über eine Vielzahl von verschiedenen konventionellen Großwaffensystemen verfügt. Das nigerianische Heer konnte in den letzten Jahren eine Reihe von gepanzerten Mannschaftstransportern und Schützenpanzern modernisieren und so seine Kapazitäten stärken. Damit verlagert das Heer seine Prioritäten hin zu schnell verlegbaren Einheiten. Eingeschränkt wird die Effektivität des Heeres durch die Vielzahl unterschiedlicher Waffensysteme aus verschiedenen Ländern. Nigerias Heer verfügt über ältere Modelle gepanzerte Mannschaftstransporter (APC) aus österreichischer, ukrainischer und ehemals sowjetischer Produktion, doch auch neuere Modelle aus den Vereinigten Arabischen Emiraten, den USA, Kanada, Bulgarien, Südafrika, China und Südkorea die überwiegend in den letzten zehn Jahren beschafft wurden und daher noch sehr modern und weitestgehend einsatzbereit sind. Auch die aus Polen stammenden MT-LB, die das nigerianische Heer im Kontext der ECOWAS-Friedensmission in Sierra Leone um das Jahr 2000 beschaffte, sind noch immer in Verwendung. Diese Transporter wurden von den USA und den Vereinten Nationen finanziert und gingen nach Beendigung der Mission in Sierra Leone in nigerianischen Besitz über, um dort die militärischen Kapazitäten für Friedensmissionen dauerhaft aufrechtzuerhalten. Parallel dazu lässt die nigerianische Führung den ersten eigenen APC vom Typ Igirigi produzieren. In die Produktion eingeschlossen ist dabei die aus den Vereinigten Arabischen Emiraten stammende Streit Group. Auch für Waffenlieferungen spielen die Vereinigten Arabischen Emirate immer wieder eine Rolle. Im Juni 2017 empfingen die Streitkräfte bspw. gepanzerte Fahrzeuge des Typs Typhoon und des Typs Spartan und 2020 gepanzerte Mannschaftstransporter des Typs Isotrex Phantom 2.

Tabelle 8
Marine

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	1	Nicht einsatzfähig
Patrouillenboote	136	
Davon Korvetten	1	Nicht einsatzfähig
Minenboote	2	Einsatzfähigkeit zweifelhaft
Amphibienfahrzeuge	5	
Logistik und Unterstützung	3	
Marinedrohnen	einige	Einige Sea Stalker

Quelle: IISS Military Balance 2025

Box 2**Marineflieger***2 Mehrzweckhubschrauber**8 Transporthubschrauber (Einsatzfähigkeit von 3 zweifelhaft)**Einige Drohnen**Quelle: IISS Military Balance 2025***Kommentar**

Die nigerianische Marine gehört zu den größten Seestreitkräften auf dem Kontinent. Erst in den vergangenen Jahren erfuhr sie durch eine Vergrößerung des Budgets und umfangreichen Beschaffungsmaßnahmen zunehmende Aufmerksamkeit durch die politische und militärische Führung. Die Marineführung wirkte seit Ende der 1990er Jahre darauf hin, mehr und mehr Kontroll- und Schutzaufgaben des Öl- und Gassektors zu übernehmen und aktiv zum Schutz der nigerianischen maritimen Wirtschaft beizutragen. Die Hauptaufgaben der nigerianischen Marine sind also nicht nur der allgemeine Schutz nationaler Interessen, sondern auch die Überwachung der Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) sowie der Küstengewässer und Transportrouten. Die letzteren Aufgaben schlagen sich auch in der Ausstattung der Marine nieder. Sie verfügt überwiegend über Patrouillenboote, die sich besonders zur See-raumüberwachung in der AWZ eignen. Die Regional Maritime Awareness Capability (RMAC), soll u. a. durch eine neue Küstenradaranlage gestärkt werden, um besser gegen Öldiebstahl und -schmuggel vorgehen zu können. Die zunehmende Piraterie im Golf von Guinea und die angespannte Situation im Niger Delta veranlassten die Regierung den „Nigerian Navy Transformation Plan (NNTP) 2011-2020“ vorzulegen, der die grundsätzliche Ausrichtung der Marine festlegte und ihre Aufgaben, die auch zur ökonomischen Entwicklung beitragen sollten, umfasste. Diese Ausrichtung schlägt sich in jüngsten Beschaffungsvorhaben nieder.

Zudem ist ein Großteil der Schiffe veraltet, wie beispielsweise die 1980 ausgelieferte deutsche Fregatte des Typs Meko 360, die aufgrund schlechter Wartung zuletzt kaum einsatzfähig war. 2014 wurde sie ausgebessert, seit 2022 wird sie jedoch wieder als nicht einsatzfähig bewertet. Auf der Einkaufsliste stehen deshalb vor allem Patrouillenboote, Überwachungs- und Aufklärungstechnologie sowie Hubschrauber. So empfing Nigeria zum Beispiel seit 2010 zehn von 13 bestellten Patrouillenboote aus Frankreich. 2015 erhielt das westafrikanische Land zudem ein Type-62-Patrouillenboot aus China. Zudem empfing die Marine im Mai 2017 acht lokal produzierte Patrouillenboote, was die Bestrebungen, mehr Unabhängigkeit von auswertigen Lieferungen zu erreichen, widerspiegelt. Dazu hat die Regierung das Budget für die Marine deutlich erhöht. US-amerikanische und chinesische Patrouillenboote haben die Kapazitäten der Marine in den letzten Jahren bedeutend erweitert. Gerade Hubschrauber dürften bei der zukünftigen Überwachung eine wichtige Rolle spielen, da die Marine angesichts der Größe des zu überwachenden Gebietes (allein das Niger-Delta umfasst rund 70.000 km²) recht klein ist. Seit 2022 befindet sich zudem das aus den Niederlanden erworbene LST-100 Landungsschiff im Einsatz der Marine. Gleichzeitig ist Nigeria bestrebt, die eigene Schiffsbauindustrie mit Hilfe Chinas weiter auszubauen, um in Zukunft auch inländisch Schiffe produzieren zu können. In der Vergangenheit hatte Nigeria mit illegaler Fischerei in den eigenen Gewässern zu kämpfen, teils auch durch chinesische Industriefischerboote, die in nigerianischen Gewässern fischten. Zur besseren Überwachung und Schutz der eigenen

Gewässer erwarb die nigerianische Marine 2024 zwei Marinedrohnen des Typs Sea Stalker aus den USA mit einem Gesamtwert von circa 70 Millionen US-Dollar. Diese sollen vor allem im Golf von Guinea, im Niger Delta und in der Tschadsee Region eingesetzt werden.

Tabelle 9
Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdflugzeuge	11	
Jagdbomber	3	
Flugzeuge zur elektronischen Kriegsführung	2	
Aufklärer	5	
Seefernaufklärer	1	Nicht einsatzfähig
Ausbildungsflugzeuge	115	Davon 46 kampffähig; Einsatzfähigkeit einiger zweifelhaft
Transportflugzeuge	44	Davon 10 im Lager, 8 Passagierflugzeuge und 4 VIP; Einsatzfähigkeit einiger zweifelhaft
Kampfhubschrauber	20	
Mehrzweckhubschrauber	Mehr als 13	
Transporthubschrauber	28	Davon 4 im Lager
Drohnen	Mehr als 16	Kampfdrohnen (CH-3 und Wing Loong II) und Aufklärungsdrohnen (davon 9 nicht einsatzfähige Aero-star; Yabhon Flash-20; Tsaigami)
Raketen	Einige	u. a. PL-9C; AA-2 Atoll
Lenkbomben	Einige	FT-9

Quelle: IISS Military Balance 2025

Kommentar

Im Gegensatz zu den anderen Teilstreitkräften ist die nigerianische Luftwaffe erst 1964, also vier Jahre nach der Unabhängigkeit Nigerias 1960 gegründet worden. Neben anderen Ländern spielte Deutschland eine besondere Rolle bei ihrem Aufbau. Lange Zeit war die Luftwaffe unzureichend für ihre Aufgaben ausgerüstet und bekam erst mit dem Ende des Kalten Krieges mehr Aufmerksamkeit. In den letzten Jahren hat sich auf der politischen Ebene die Einsicht durchgesetzt, die Luftwaffe besser für Einsätze im Rahmen von Friedensmissionen und zur Aufstandsbekämpfung auszurüsten. Dass Nigeria in einen klassischen

zwischenstaatlichen Krieg mit einer überlegenen hochmodernen Luftwaffe verwickelt wird, gilt zwar allgemein als unwahrscheinlich. Gegenwärtig ist die Ausrüstung der nigerianischen Luftwaffe aber selbst zur Wahrnehmung der generellen Verteidigungsaufgaben unzureichend. Viele Flugzeuge sind aufgrund von schlechter Wartung, dem Mangel an Ersatzteilen und zu wenigen Flugzeugmechaniker:innen nicht einsatzfähig. Zwar hat die Luftwaffe in der Vergangenheit im Rahmen der Friedensmissionen deutsche Alpha Jets in Liberia und Sierra Leone eingesetzt, aber größtenteils befanden sich die Flugzeuge aufgrund von schlechten Wartungsarbeiten und fehlendem Kerosin am Boden. Zudem kam es in den letzten Jahren vermehrt zu Flugzeugabstürzen – teils kamen dabei auch hochrangige Offizier:innen und weitere Besatzungsmitglieder ums Leben.

Insbesondere auch für den Kampf gegen Boko Haram sollen mehr Kampfflugzeuge beschafft werden. 2021 wurden daher drei erste JF-17 Jagdbomber von Pakistan Aeronautical Complex geliefert – es ist bisher unklar, ob noch weitere Exemplare folgen sollen. Ein besonderes Defizit besteht in der Luftnahunterstützung, die sowohl bei Friedensmissionen, bei der Aufstandsbekämpfung und im Bereich des Lufttransportes ein wichtiges Element ist. Zur verbesserten Luftnahunterstützung ist etwa die Beschaffung weiterer russischer Hubscharuber angedacht. 2020 wurden von Russland zwei Mi-8MT/Mi-17E geliefert, was damit in Zusammenhang stehen könnte. Gerade zur Erweiterung der Lufttransportkapazitäten hat die nigerianische Regierung durch die Beschaffung einer Boeing 747 und die umfangreiche Modernisierung der C-130 Herkules Flotte enorme Anstrengungen unternommen. In Brasilien wurden 2018 zudem zwölf EMB-314 Super Tucano im Wert von 345 Millionen US-Dollar bestellt, deren Lieferung 2021 erfolgte. In diesem Zusammenhang wurde 2021 auch die Erweiterung des Super-Tucano-Stützpunktes (Kainji) bekannt gegeben.

Die nigerianische Luftwaffe ist die einzige bekannte Teilstreitkraft Subsahara-Afrikas, welche ein eigenes Drohnen-Trainingsprogramm etabliert hat. Entgegen der Bestandsangabe des International Institute for Strategic Studies wurden laut SIPRI seit 2020 allein aus China sechs CH-3 bzw. CH-4 und 2 Wing-Loong-2 bestellt und größtenteils bereits geliefert. 2022 lieferte China außerdem 4 AR-500 (Aufklärungs-)Drohnen. Zudem entwickelt die nigerianische Verteidigungsindustrie zunehmend eigene unbemannte Flug- und Fahrzeuge. 2025 wurde bspw. die erste nigerianische und erste afrikanische Kamikazedrohne vorgestellt.

Box 3

Paramilitärische Einheiten

Sicherheits- und Zivilschutz:

Mehr als 80 gepanzerte Mannschaftstransporter (Einsatzfähigkeit einiger zweifelhaft)

4 Transportflugzeuge

5 Transporthubschrauber

Quelle: IISS Military Balance 2025

Box 4***Peacekeeping****Demokratische Republik Kongo (MONUSCO): 6 Soldat:innen**Gambia (ECOMIG): 200 Soldat:innen**Guinea-Bissau (ESSMGB): 86 Soldat:innen**Indien / Pakistan (UNMOGIP): 1 Soldat:in**Libanon (UNIFIL): 1 Soldat:in**Südsudan (UNMISS): 14 Soldat:innen**Sudan (UNISFA): 186 Soldat:innen**Westsahara (MINURSO): 10 Soldat:innen**Zentralafrikanische Republik (MINUSCA): 7 Soldat:innen**Quelle: IISS Military Balance 2025***Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft**

Die Beziehung der nigerianischen Gesellschaft zu ihren Streitkräften ist schon lange Gegenstand kontroverser Debatten und noch nicht aufgearbeiteter Geschichtsschreibung, denn die Streitkräfte wurden bereits durch die Kolonialmacht Großbritannien aufgebaut. Sechs Jahre nach der Unabhängigkeit Nigerias (1960) zeigte sich jedoch erstmals ein Muster in der nigerianischen Politik, was sich mehrfach wiederholte: Das Militär putschte sich an die Macht und übernahm Regierungsverantwortung. Seit 1966 wurden die Amtsgeschäfte insgesamt fast 28 Jahre lang von Angehörigen der Streitkräfte geführt (1966-1979 und 1983-1998). Dies war sowohl Ausdruck als auch Ursache zunehmender ethnischer Spannungen innerhalb der Gesellschaft und einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation.

Durch den Putsch 1966 verlor das Militär seinen inneren Zusammenhalt, auch weil kurz nach dem Putsch ein Gegenputsch folgte. Offizier:innen aus dem Süden sahen sich als Sieger:innen der Machtübernahme an, was Offizier:innen aus dem Norden des Landes wiederum nicht akzeptieren wollten. Parallel dazu kam es zu Ermordungen von zahlreichen Offizier:innen und bis zu 30.000 Angehörigen der Igbo Volksgruppe, die erhebliche Konsequenzen für das nigerianische Militär hatten und letztlich in einen 30-monatigen Bürgerkrieg mündeten, in dem es um die Abspaltung der Biafraregion im Osten des Landes ging (1967-1970). Die Rolle des Militärs in der Politik und im Bürgerkrieg hatten erhebliche Auswirkungen auf das Ansehen der Streitkräfte in der Gesellschaft.

Die nigerianischen Streitkräfte sind bis heute entlang ethnischer Linien getrennt. Insgesamt ist das Militär als Institution aber weitestgehend intakt. Das Militär sieht sich als Hüter der nationalen Einheit und ist bestrebt, Anarchie zu verhindern – Argumente, mit denen immer wieder die Einmischung in politische Prozesse bis hin zur Machtübernahme gerechtfertigt wurde. Noch bis zur ersten Machtergreifung 1966 war das Militär in der Gesellschaft hoch angesehen. Auch die Teilnahme an der Friedensmission im Kongo Anfang der 1960er Jahre stieß auf breite gesellschaftliche Zustimmung. Die Rolle, die das Militär nach 1966 während des Biafrakrieges spielte, führte jedoch dazu, dass die Bevölkerung bis heute jede Art von auswärtigen Missionen des Militärs deutlich ablehnt, was die zivil-militärischen Beziehungen

in Nigeria allgemein belastet. Ein Grund ist auch die fehlende Bereitschaft innerhalb der Bevölkerung, Opfer auf Seiten der Streitkräfte durch solche Einsätze zu akzeptieren.

Materiell basierend auf dem Ölboom in den 1970er Jahren, verhalf die Militärregierung dem Land in dieser Periode zu relativer Stabilität und wirtschaftlicher Entwicklung. Gleichzeitig entwickelten sich aber auch ausufernde Korruption, Vetternwirtschaft und neopatrimoniale Strukturen. Während die Machthaber:innen und loyalen Zirkel immer reicher wurden, kam in der Bevölkerung wenig vom wirtschaftlichen Wachstum an. Die Verquickung der Streitkräfte mit Wirtschaft und Politik führte intern zu einem Verlust von Professionalität und extern von Ansehen in der Bevölkerung. Zwar hat Nigeria seit 1999 erhebliche Fortschritte im Prozess der demokratischen Konsolidierung gemacht und notwendige zivile Kontrollmechanismen aufgebaut; die verfassungsrechtlichen und gesetzlichen Grundlagen sind jedoch bis heute nicht abschließend in die Praxis übertragen worden. Um die zivil-militärische Beziehungen sowie insbesondere die zivile Kontrolle des Militärs zu stärken, ist ein engerer Austausch zwischen Politik und Militär, aber auch mit der Gesellschaft dringend notwendig. Einer aktuellen Studie des CSIS zufolge, mangelt es hieran aber auch im Jahr 2025 noch immer. Bislang hat sich jedenfalls das Bild des Militärs in der Gesellschaft nicht wesentlich verbessert. Der aktuelle Einsatz des Militärs im muslimisch geprägten Norden des Landes zur Bekämpfung der Boko Haram bringt die Streitkräfte abermals mit Menschenrechtsverletzungen in Verbindung. Auch die nach wie vor enge Verflechtung des Militärs mit der Wirtschaft sorgt für Misstrauen innerhalb Teile der Bevölkerung. So wird das Militär in einigen Gemeinden als Feind wahrgenommen, während andere sich auf ihren Schutz verlassen. So erklären sich auch Ergebnisse des Afrobarometer von 2022. Diesen zufolge stimmten zwar 26,2 Prozent der nigerianischen Befragten der Aussage zu, dass das Militär niemals in den politischen Prozess des Landes eingreifen sollte. Sogar 29,2 Prozent stimmten dieser Aussage in starkem Maße zu. Allerdings drückten 15,4 Prozent der Befragten ihre Zustimmung und sogar 26 Prozent ihre starke Zustimmung zu der Aussage aus, dass es legitim sei, wenn das Militär die Regierungskontrolle übernehme, sollten die gewählten Vertreter:innen ihre Macht für eigene Zwecke missbrauchen.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit der Zentralregierung, gemessen am BIP (in %)

	2019	2020	2021	2022	2023
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	-	-	-	-	-

Quelle: IMF Government Finance Statistics.

<https://legacydata.imf.org/regular.aspx?key=61037799>

Die nigerianische Polizei (Nigerian Police Force – NPF) existiert in ihrer heutigen Form seit 1930. In der Verfassung ist die NPF als einzig legitime Polizei festgeschrieben. Versuche in den frühen 1960er Jahren lokale Polizeieinheiten zu gründen scheiterten, nachdem das Militär zu Gunsten der NPF intervenierte. Ihre Aufgaben sind u. a. die öffentliche Ordnung

aufrechtzuerhalten und die landesweite Strafverfolgung. Angaben über die Stärke der Polizei reichen von 350.000 bis 370.000 Personen. Obwohl die Polizei auch mittels einer eigenen Öffentlichkeitsabteilung versucht, die Bevölkerung durch Slogans wie „Die Polizei ist dein Freund“ für sich zu gewinnen, betrachten sie viele Bürger:innen ablehnend und sprechen teils von „gegenseitiger Feindschaft“. Das Vertrauen in die nigerianische Polizei seitens der Bevölkerung ist sehr niedrig (24 Prozent laut Afrobarometer in 2019/2020). Zahlreiche Berichte prangern immer wieder Verbrechen der Polizei wie Folter, massenhafte Ermordungen, Vergewaltigung und illegale Verschleppung an. Laut dem Amnesty International Report 2023 starb beispielsweise ein 17-jähriger Schüler, nach dem er während eines Verhörs gefoltert wurde. Diese schwerwiegenden Verstöße betreffen überwiegend die arme Bevölkerungsschicht. Eine interne Dienstaufsicht, die solche Verbrechen untersucht und zur Anklage bringt, fehlt. Zwar wurde aufgrund erneuter Tötungen im Zuge von Protesten (unter anderem gegen Polizeigewalt, bei denen auch die Abschaffung der polizeilichen Spezialeinheit „Special Anti Robbery Squad“ gefordert wurde) im Jahr 2020 ein Justizausschuss eingesetzt und Versprechungen über die Aufklärung der Vorfälle gemacht – die hieraus entwickelten Empfehlungen wurden jedoch nur teilweise akzeptiert und es kam zu keiner Aufklärung der Fälle. Auch wenn die benannte Spezialeinheit mittlerweile aufgelöst wurde: Rechenschaftspflicht bleibt, trotz einer im Jahr 2015 eingerichteten Beschwerdestelle, ein großes Problem in Nigeria. Auch ein Polizeigesetz aus dem Jahr 2020, welches die Einrichtung solcher „Complaint Response Units“ in den einzelnen Bundesstaaten vorsieht, wird bislang nur unzureichend umgesetzt.

Obwohl Entführungen und Menschenhandel einen großen Teil zur bedrohten Sicherheitslage beitragen, trauen laut NOI Polls nur 43% der Bevölkerung den verantwortlichen Behörden die Gewährleistung der Sicherheit zu. Die Tatsache, dass die Polizei unfähig ist, die Ordnung in dem Land aufrechtzuerhalten und die Bevölkerung vor bewaffneten Übergriffen sowie Gewalt zu schützen, hängt auch mit ihrer schlechten Ausbildung und mangelhaften Ausrüstung sowie ihrer unzureichenden institutionellen Kontrolle zusammen. Unzureichende und unregelmäßige Bezahlung führen zu Korruption und zur Unterwürfigkeit gegenüber wirtschaftlichen und politischen Eliten. Die aktuellen Entwicklungen im Norden Nigerias, wo sich die Terrorgruppe Boko Haram ausbreitet und das Land mit Bombenanschlägen sowie Entführungen in Schach hält, verdeutlichen, wie unzureichend die polizeilichen Kapazitäten und Fähigkeiten sind, auf diese Bedrohung adäquat zu reagieren. Infolgedessen beorderte die nigerianische Führung das Militär in die Region, um Boko Haram zu bekämpfen.

Neben der Polizei gibt es noch zahlreiche weitere Sicherheitsdienste, wie beispielsweise die Drogenbekämpfungs-, die Einwanderungs- und Zollbehörde sowie Nigerias Nationale Gefängnisbehörde. Zusätzlich gibt es drei verschiedene Geheimdienste, die nach einer Geheimdienstreform von 1986 entstanden sind, als die bis dahin tätige National Security Organization (NSO) aufgelöst wurde: State Security Service (SSS), Nationale Intelligence Agency (NIA) und Defence Intelligence Agency (DIA). Während der SSS für die geheimdienstlichen Aktivitäten im Inneren und für die Gefahrenabwehr zuständig ist, ist der NIA mit der Informationsbeschaffung im Ausland und der Gegenspionage betraut und der DIA für die militärische Aufklärung zuständig. Der SSS war in den vergangenen Jahren bei einigen Anti-Terror-Maßnahmen sehr erfolgreich. Neben dem Abfangen einer illegalen Waffenlieferung aus dem Iran ist dem Dienst zunächst die erfolgreiche Infiltration der Terrorgruppe Boko Haram gelungen. Häufig stößt auch das Verhalten der Geheimdienste, die bei Übergriffen auf die nigerianische Bevölkerung ebenso nur äußerst selten zur Rechenschaft gezogen werden, auf Kritik.

Diversität in den Sicherheitskräften

Frauen können den nigerianischen Streitkräften seit der Unabhängigkeit des Landes im Jahr 1960 beitreten. Über Jahrzehnte waren ihre Einsatzmöglichkeiten jedoch stark eingeschränkt; sie dienten überwiegend in Unterstützungsfunktionen wie Verwaltung, Kommunikation, Gesundheitsversorgung oder der Verpflegung. Seit den 2010er Jahren verfolgt die Regierung aber eine schrittweise Öffnung der Streitkräfte und den Abbau geschlechtsspezifischer Beschränkungen. Frauen können inzwischen auch operative Funktionen übernehmen und Offizierslaufbahnen einschlagen.

Aktuelle, umfassende Statistiken zur Repräsentation von Frauen in den Streitkräften liegen nicht vor. Nach Angaben aus dem Jahr 2020 stellten Frauen in der Armee 4,2 % der Offiziere und 6,6 % der Soldat:innen. In der Marine lag ihr Anteil bei 9,9 % der Offiziere und 12 % des übrigen Personals, während die Luftwaffe Werte in Höhe von 8,8 % weiblichen Offiziere und 13,1 % weiblichen Mannschaftsdienstgraden aufwies. Damit bleiben Frauen in allen Teilstreitkräften deutlich unterrepräsentiert.

Ähnlich stark vertreten sind Frauen in der Polizei. Nach Angaben der Nigeria Police Force stellen sie (Stand: 2025) inzwischen rund 12 % des Personals. Die Polizei feierte 2025 das 70-jährige Bestehen weiblicher Polizeidienste; zugleich wurden mehrere frühere Beschränkungen für Frauen aufgehoben. Frauen können mittlerweile sämtliche Polizeiränge erreichen und bekleiden Führungspositionen bis in die höchsten Ebenen der Organisation. Nach Angaben der Polizeiführung dienen derzeit mehrere Frauen im Rang eines Assistant Inspector General of Police (dritthöchster möglicher Rang), nachdem frühere Beförderungsgrenzen für Polizistinnen abgeschafft wurden.

Auch bei internationalen Friedenseinsätzen ist Nigeria um eine stärkere Beteiligung von Frauen bemüht. Im Dezember 2025 waren 53 der insgesamt 223 entsandten Sicherheitskräfte Frauen (rund 23,8 %). Damit liegt Nigeria deutlich über dem weltweiten Durchschnitt vieler Truppen stellenden Staaten und nähert sich den Zielvorgaben der Vereinten Nationen für die Beteiligung von Frauen an Friedenseinsätzen an.

Nigeria veröffentlichte noch im Dezember 2025 einen dritten Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Resolution 1325 bzw. zur Implementierung der bereiteren Women, Peace and Security (WPS-) Agenda. Der Aktionsplan (2025 – 2029) verfolgt entsprechend der UN-Agenda das Ziel, die Beteiligung von Frauen an Sicherheitsinstitutionen und Friedensprozessen zu stärken sowie geschlechtsspezifische Perspektiven systematisch in Sicherheits- und Konfliktpolitik zu integrieren.

Die Situation für LGBTQIA+-Personen steht jedoch in starkem Kontrast zu den genannten Fortschritten. Die Streitkräfte schließen queere Menschen faktisch vom offenen Dienst aus. 2024 überarbeitete Dienstvorschriften der nigerianischen Streitkräfte untersagen Militärangehörigen ausdrücklich homosexuelle Beziehungen, Transvestitismus („cross-dressing“) sowie die Mitgliedschaft oder Beteiligung an Aktivitäten von LGBTQIA+-Organisationen. Verstöße können disziplinarrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen. Auch das Streitkräftegesetz sieht für Handlungen „gegen die natürliche Ordnung“ Strafen vor. Solche können Freiheitsstrafen von bis zu sieben Jahren sowie die unehrenhafte Entlassung aus den Streitkräften, Degradierungen oder andere disziplinarische Sanktionen nach sich ziehen.

Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Bewertung auf Grundlage der [bicc-Datenbank](#)

Kriterium	Bewertung
1. Einhaltung internationaler Verpflichtungen	Nicht kritisch
2. Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	Kritisch
3. Innere Lage im Empfängerland	Kritisch
4. Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	Kritisch
5. Bedrohung von Alliierten	Kritisch
6. Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	Nicht kritisch
7. Unerlaubte Wiederausfuhr	Möglicherweise kritisch
8. Wirtschaftliche und technische Kapazitäten des Landes	Möglicherweise kritisch

Quelle: Bonn International Centre for Conflict Studies (bicc): Rüstungsexport-Datenbank (ruestungsexport.info).

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Genfer Protokoll zum Einsatzverbot chemischer und biologischer Waffen, 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag, 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Äußerer Weltraumvertrag, 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen, 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden, 1972	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von Biologie- und Toxinwaffen, 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu un-friedlichen Zwecken, 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waf-fen, 1983	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	SIPRI Jahrbuch
Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung, Lagerung und des Einsatzes chemischer Waffen, 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention, 1999	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag (ATT), 2014	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Atomwaffenverbotsvertrag (AVV), 2021	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Genfer Protokoll zum Einsatzverbot chemischer und biolo-gischer Waffen, 1928	Beigetreten	https://trea-ties.un.org
Vertrag über eine atomwaffenfreie Zone Afrika (Vertrag von Pelindaba von 2009	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kommentar

Nigeria hat die meisten internationalen Vereinbarungen zur Abrüstung- und Rüstungs-kontrolle ratifiziert. Das Übereinkommen über Streumunition von 2010 hat die Regierung in Abuja bereits 2009 unterzeichnet, ratifiziert wurde es jedoch erst im Februar 2023. Nigeria hat als erstes afrikanisches Land den 2013 verabschiedeten internationalen Waffenhandels-vertrag (ATT) unterzeichnet und bereits ratifiziert. Die Regierung betont die Bedeutung des Vertrags für die Sicherheit und Stabilität in der ECOWAS-Region sowie in ganz Afrika. Nigeria ist ebenfalls dem Vertrag von Pelindaba beigetreten, welcher sich für eine Atomwaffenfreie Zone in Afrika einsetzt. In gleichem Maße machte sich Nigeria im September 2025 am Rande der 80. UN-Generalversammlung wiederholt für einen Vertrag über das Verbot der Herstel-lung von spaltbarem Material für Waffenzwecke stark und bildet gemeinsam mit Australien, Brasilien, Kanada, Frankreich, Deutschland; Italien, Japan, den Niederlanden, den Philippin- en, dem Vereinigten Königreich und den USA die Gruppe der „Freunde eines Vertrages über das Verbot der Herstellung von spaltbarem Material für Waffenzwecke“.

Trotz der Ratifikation der meisten Verträge mangelt es teilweise noch immer an der Um- setzung. Gegen Nigeria sind aktuell aber weder Sanktionen von Seiten der EU noch der Ver- einten Nationen verhängt.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationale Konvention zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	http://treaties.un.org

Abkommen	Status	Quelle
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zur CEDAW-Konvention, 2000	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zur Konvention über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zur Konvention über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Box 3

Auszug aus dem Jahresbericht von Human Rights Watch 2026

In 2025, insecurity remained prevalent across Nigeria, underscoring the authorities' failure to protect communities or ensure accountability. Deadly attacks in Borno State, the epicenter of the Boko Haram conflict, signaled a resurgence of the Jama'atu Ahlis Sunna Lidda'awati wal-Jihad (JAS) faction of Boko Haram. Killings, kidnappings, and violent raids by criminal groups continued to impact the Northwest region. In response to the violence, Nigerian security forces have been implicated in abuses, including airstrikes which have killed people. Meanwhile, deadly intercommunal violence linked to decades-long farmer-herder tensions in the Northcentral region persisted.

Quelle: <https://www.hrw.org/world-report/2026/country-chapters/nigeria>

Box 4

Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International 2026

Journalists and other people critical of the authorities were arrested, charged and arbitrarily detained. Security and law enforcement agents used excessive force to disperse peaceful protesters, killing several people and arbitrarily arresting others. Authorities failed to protect girls from abductions and people from killings by gunmen. Military air strikes unlawfully targeted civilians. Armed group Boko Haram continued to kill civilians. Acute food and nutrition insecurity remained high throughout the country. Forced evictions occurred in several states. The UK High Court confirmed the Court of Appeal's ruling permitting communities in Rivers State to hold Shell accountable for environmental damage.

Quelle: *Amnesty International Report 2026*

<https://www.amnesty.org/en/wp-content/uploads/2026/04/POL1003202026ENGLISH-1.pdf>

Box 5**Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2026**

Bewertung für Nigeria auf einer Skala von 0 für völlig unfrei bis 100 für völlig frei:

Bürgerliche Rechte: 24/60

Politische Rechte: 20/40

Gesamtbewertung: Teilweise frei (44/100)

Die Bewertung durch Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Expert:innen, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 6**Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2026**

While Nigeria has made significant improvements to the quality of its elections since the 1999 transition to civilian rule, balloting has continued to be marred by irregularities. Corruption is endemic in the petroleum industry, and security challenges—including insurgencies, kidnappings, and communal and sectarian violence in the Middle Belt region—threaten the basic rights of millions of Nigerians. Military and law enforcement agencies often engage in extrajudicial killings, torture, and other abuses. Civil liberties are undermined by religious and ethnic bias, while women and LGBT+ people face pervasive discrimination. The vibrant media landscape is impeded by criminal defamation laws as well as the frequent harassment and arrest of journalists who cover politically sensitive topics.

Quelle: <https://freedomhouse.org/country/nigeria/freedom-world/2026>

Kommentar

Trotz Nigerias Beitritt zu allen wesentlichen Menschenrechtsabkommen bleibt die Menschenrechtssituation im Land gravierend. Nigeria vollstreckt weiterhin Todesurteile: Ein seit 2006 bestehendes De-facto-Moratorium brach, als der Bundesstaat Edo Ende Juni 2013 vier Verurteilte hinrichten ließ. Derzeit (Stand: Juli 2025) sitzen mindestens 3.833 Menschen in der Todeszelle – vollstreckt wurden diese Urteile in den vergangenen Jahren allerdings nicht.

Das nigerianische Justizsystem befindet sich ebenfalls in einem schlechten Zustand: Sicherheitskräfte verhaften willkürlich, Betroffene verbringen lange Zeit ohne Anklage unter inhumanen Bedingungen in Untersuchungshaft. Der Schutz von Leib und Leben vor staatlicher Willkür bleibt ungesichert – das belegen u. a. Amnesty-International-Berichte aus September 2014 und Juni 2015 über Menschenrechtsverletzungen des Militärs und systematische Folterungen in Gefängnissen. Hinzu kommt weitverbreitete Korruption: Gefangene kommen häufig nur gegen Zahlung frei.

Das mangelnde Vertrauen in die Polizei und ihr schlechtes Ansehen in der Bevölkerung haben in Nigeria eine Vielzahl sog. Bürgerwehren (vigilante groups) entstehen lassen. Sie wollen Verbrechen bekämpfen und die Öffentlichkeit schützen – entstehen aber vor allem deshalb, weil Regierung und Polizei die Unsicherheit im Land immer weniger eindämmen. Diese Organisationen reichen von kleinen Freiwilligengruppen bis zu großen, von Bundesstaatsregierungen eingerichteten Strukturen; einige haben das Mandat, bestimmte

Regionen oder ethnisch-religiöse Gruppen zu schützen. Laut International Crisis Group begehen sie dabei regelmäßig Menschenrechtsverletzungen.

In den letzten Jahren – besonders im Zuge der Pandemiebekämpfung 2020 – häuften sich Berichte über staatlichen Missbrauch von Überwachungstechnologie: Nigeria fängt Mobiltelefonaten massiv ab und wertet sie aus. Ein Datenschutzgesetz verabschiedete die National Assembly zwar, der damalige Präsident Buhari unterzeichnete es jedoch nicht.

Im Norden Nigerias begehen staatliche Sicherheitskräfte bei der Bekämpfung von Boko Haram extralegale Tötungen, willkürliche Verhaftungen und Folter – während Boko Haram seinerseits für Hunderte Tote durch Bombenanschläge und Entführungen verantwortlich ist. Die Verhängung des Notstands in mehreren Provinzen verschärfte die Lage zusätzlich. Der ehemalige Chief of Army Staff Tukur Buratai forderte, seine Truppen sollten bei der Bekämpfung von Boko Haram in den „war mode“ schalten. Dass dies mehr als politische Rhetorik war, belegten kurz darauf interne Armeedokumente: Sie wiesen Soldat:innen an, Bewohner:innen aus Gebieten mit Boko-Haram-Aktivitäten so lange als Jihadist:innen zu betrachten, bis das Gegenteil bewiesen sei.

Geschlechtsspezifische Gewalt

Auf internationaler Ebene hat Nigeria die zentralen Abkommen zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt (GBV) und zum Schutz von Frauen und Kindern. Dazu zählen bspw. die Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women (CEDAW) sowie die Convention on the Rights of the Child – jeweils einschließlich der Fakultativprotokolle. Auf nationaler Ebene bestehen zwar rechtliche Schutzmechanismen, deren Umsetzung bleibt jedoch uneinheitlich und weist erhebliche Lücken auf.

Das Gesetz zur Bekämpfung von Gewalt gegen Personen von 2015 bildet den wichtigsten Rechtsrahmen zum Schutz vor Gewalt gegen Frauen. Allerdings haben 17 der 36 Bundesstaaten das Gesetz bislang nicht vollständig übernommen. Dort können stattdessen Gewohnheitsrecht oder die Scharia Anwendung finden, wodurch diskriminierende Rechtslücken entstehen. So erlaubt das Strafgesetzbuch Nordnigerias unter bestimmten Voraussetzungen weiterhin die körperliche Züchtigung von Ehefrauen. Vergewaltigung, sexuelle Belästigung, Kinderehen und weibliche Genitalverstümmelung sind zwar strafbar, Vergewaltigung in der Ehe oder sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz werden jedoch nicht als eigenständige Straftatbestände erfasst. Auch Schwangerschaftsabbrüche sind weitgehend kriminalisiert und nur in eng begrenzten Ausnahmefällen zulässig: In den überwiegend muslimischen nördlichen Bundesstaaten mit Scharia-Strafrecht sind Schwangerschaftsabbrüche ausschließlich zur Lebensrettung zulässig, während die überwiegend christlichen südlichen Bundesstaaten mit Common-Law-Strafrecht zusätzlich Ausnahmen zum Schutz der körperlichen und psychischen Gesundheit kennen. Außerhalb dieser Bedingungen stellen beide Rechtsordnungen Abtreibungen unter Strafe.

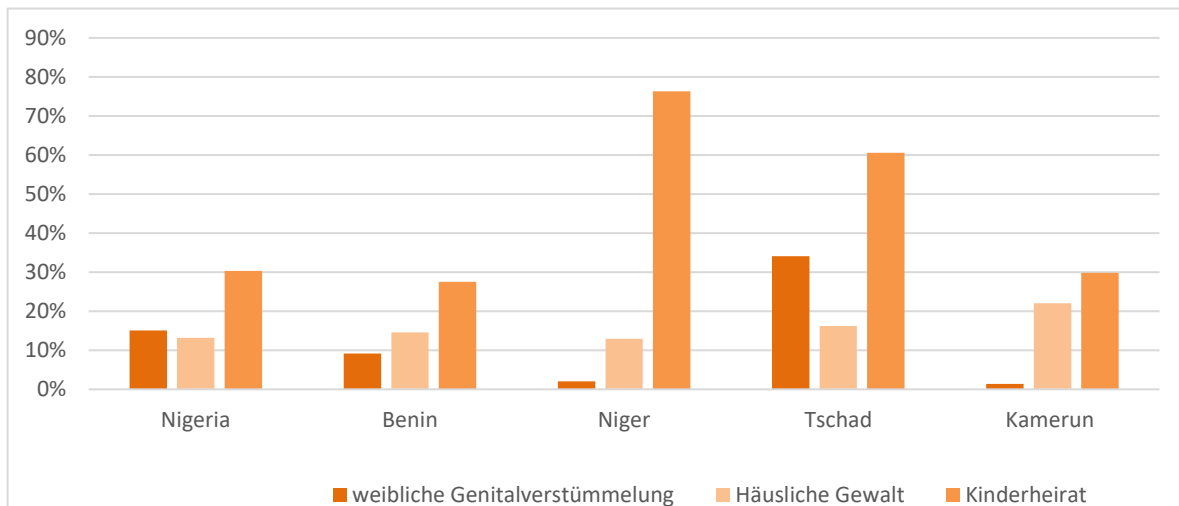
Geschlechtsspezifische Gewalt bleibt weit verbreitet. Nach Angaben von UN Women erlitten 13,2 % der in einer Partnerschaft lebenden Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren innerhalb der vergangenen zwölf Monate körperliche und/oder sexuelle Gewalt durch Intimpartner. Damit bewegt sich Nigeria im unteren regionalen Mittelfeld (Durchschnitt: 15,8 %). Weibliche Genitalverstümmelung betrifft 15,1 % der Frauen und Mädchen und ist damit weniger verbreitet als etwa im Tschad, jedoch häufiger als in Benin, Niger oder Kamerun. Auch Kinderehen bleiben ein erhebliches Problem: 30,3 % der Frauen im Alter von 20 bis 24 Jahren

wurden vor Vollendung ihres 18. Lebensjahrs verheiratet. Zwar liegt auch dieser Wert deutlich unter dem Regionaldurchschnitt (44,9 %), dennoch ausgesprochen hoch. Noch im Jahr 2024 wurden 11,4 % der jungen Frauen vor Vollendung ihres 15. Lebensjahres verheiratet. Verlässliche Daten zu Femiziden fehlen. Berichten zufolge starben 2022 mindestens 401 Frauen infolge sexueller und anderer GBV; das DOHS Femicide Dashboard dokumentierte für 2024 zudem 149 Femizide. Die tatsächliche Zahl dürfte deutlich höher liegen.

Die Rechte von LGBTQIA+-Personen sind extrem eingeschränkt. Das Same Sex Marriage (Prohibition) Act von 2014 kriminalisiert gleichgeschlechtliche Partnerschaften sowie deren Unterstützung und sieht hierfür langjährige Haftstrafen vor. In einzelnen Bundesstaaten mit Scharia-Strafrecht können gleichgeschlechtliche Beziehungen sogar mit der Todesstrafe geahndet werden. Im Equality Index belegt Nigeria Rang 173 von 197 Staaten.

Schaubild 5

Geschlechtsbasierte Gewalt gegenüber Frauen in der Region: Prävalenz weiblicher Genitalverstümmelung, Häuslicher Gewalt und Kinderheirat in %



Häusliche Gewalt meint hier physische und/oder sexuelle Gewalt durch aktuelle oder vergangene Intimpartner innerhalb der letzten 12 Monate (unter 15-49-jährigen Frauen); Kinderheirat bezieht sich auf unter 18-jährige Mädchen.

Quelle: United Nations Population Fund; <https://www.unfpa.org/data>

Innere Lage im Empfängerland

Box 9

Politisches System; Auszug aus dem Transformationsatlas 2024 der Bertelsmann Stiftung

After serving two terms since taking office in 2015, Muhammadu Buhari's presidency of Nigeria is scheduled to come to an end in 2023. The All Progressives Congress (APC), the incumbent party, has nominated the former Lagos state governor, Ahmed Bola Tinubu, as its presidential candidate. Although the APC has a good chance of winning the elections, it is important to note that their policy record over the past few years has been far from commendable. And today, Nigeria faces several challenges, including increasing poverty rates, widespread insecurity and ongoing political corruption. In terms of security, the country is facing escalating challenges. The Islamic State West Africa Province and other factions of the

Boko Haram insurgency continue to pose threats in the northeast, while non-state armed groups have extended their activities to the northwest region. Military operations have not been able to quell the violence, and human rights abuses are frequently reported. Farmer-herder conflicts in the Middle Belt persist, and there is a rise in separatist unrest in the southeast. Pre-election violence is also increasing in the lead-up to the 2023 general elections, particularly in the southern regions. Despite these pressing issues, Nigerian elites have largely maintained a business-as-usual approach, prioritizing their own interests over the public's well-being. The Buhari regime aimed to fight political corruption but has achieved limited results, and some anti-corruption efforts appear to target political opponents.

The Buhari regime has also demonstrated increasing intolerance toward dissenting voices. Media outlets have faced government pressure through license suspensions, the arbitrary arrest of journalists and the blocking of news media sites. Twitter was banned from June 2021 to January 2022, and pro-democracy protests have often been met with repression. In the 2022 primary elections, well-known political figures such as Ahmed Bola Tinubu for the APC and Atiku Abubakar for the PDP emerged as presidential candidates. Given their status as part of the old guard, doubts remain about their ability and willingness to bring about fundamental change. However, a new player has entered the scene – Peter Obi, the presidential candidate for the Labour Party, who has been able to gain support, particularly in the southeast.

Quelle: <https://bti-project.org/en/reports/country-report/NGA>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2025)

Im Jahresbericht 2025 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten:innen und Politiker:innen durchgeführt wurden, erzielte Nigeria 26 Punkte (2024: 26 Punkte). Damit erzielt es genauso viele wie Kamerun, Kirgisistan, Madagaskar, Guinea, und Guatemala. Deutschland erzielte 77 Punkte.

Quelle: <https://www.transparency.org/en/cpi/2025>

Spannungen und innere Konflikte

Die Sicherheits- und Konfliktlage in Nigeria ist stark angespannt und hat sich laut International Crisis Group insbesondere im November 2025 weiter verschärft. Zahlreiche soziale, politische, wirtschaftliche und religiöse Konflikte prägen das gesellschaftliche Leben und werden häufig gewaltsam ausgetragen. Besonders betroffen sind Regionen im Norden und Südosten des Landes sowie das Niger-Delta im Süden. Obwohl ein Großteil der Bevölkerung freie und demokratische Wahlen grundsätzlich befürwortet, ist das Vertrauen in faire Wahlprozesse gering. Die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen Mitte 2023 fanden daher in einem hoch angespannten Umfeld statt. Im Vorfeld und während der Wahlen kam es unter anderem zu Anschlägen auf Einrichtungen der Wahlkommission (INEC) sowie auf Sicherheitskräfte.

Infolge von Klimawandel und fortschreitender Desertifikation verschärfen sich insbesondere in den zentralen Landesteilen Nigerias die Spannungen zwischen Hirt:innen und Farmer:innen. Wiederkehrende Dürren zwingen nomadische Hirt:innen, mit ihren Viehbeständen in fruchtbarere Regionen auszuweichen, die überwiegend von sesshaften Farmer:innen genutzt werden. Die daraus resultierende Konkurrenz um Land, Wasser und Ressourcen führt zunehmend zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Zwischen 2020 und 2024 registrierten offizielle Stellen 359 Zusammenstöße, bei denen 2.347 Menschen getötet wurden; die tatsächlichen Zahlen dürften höher liegen. Die Konflikte verlaufen häufig entlang ethnisch-religiöser Linien, da viele Hirt:innengruppen den überwiegend muslimischen Fulani angehören, während die Mehrheit der Farmer:innen christlich ist.

Seit Jahren verüben Gruppen wie Boko Haram und ISWAP Terroranschläge im Nordosten Nigerias und darüber hinaus. Boko Haram strebt den Sturz der Regierung und die Errichtung eines islamistischen Staates an. Die Gruppe findet vor allem im strukturschwachen Norden Rückhalt, wo Armut, politische Marginalisierung und mangelnde staatliche Dienstleistungen weit verbreitet sind. Nach ihrer Gründung 2002 agierte Boko Haram zunächst überwiegend gewaltfrei, radikalisierte sich jedoch nach militärischen Eingriffen des Staates und ist seit 2009 zunehmend gewaltsam aktiv. Internationale Aufmerksamkeit erlangte der Konflikt insbesondere durch die Entführung von 276 Schülerinnen im April 2014. 11 Jahre später sind landesweite Entführungen weiter stark verbreitet. So überfielen im November 2025 bewaffnete Gruppen eine Schule im Bundesstaat Niger und entführten über 300 Schüler:innen sowie zwölf Lehrkräfte. Kurz zuvor waren im Bundesstaat Kebbi 25 Schülerinnen entführt und eine Lehrkraft getötet worden.

In den vergangenen fünf Jahren kamen etwa 4.000 Menschen durch terroristische Gewalt ums Leben; zwischen 2011 und 2020 waren es laut Nigeria Security Tracker rund 75.000. Rund eine halbe Million Menschen befinden sich auf der Flucht vor der terroristischen Gewalt. Die Regierung reagierte mit Militäroperationen und Ausnahmezuständen gegen die terroristischen Gruppen. Trotz einzelner Erfolge bleiben die strukturellen Ursachen des Terrorismus bestehen. Das seit 2016 laufende DDR-Programm erfasste zwar zahlreiche ehemalige Kämpfer:innen, leidet jedoch unter erheblichen Umsetzungsproblemen.

Ethnische Spannungen prägen Nigeria seit der Unabhängigkeit 1960. Besonders die Igbo im Südosten fühlten sich politisch marginalisiert, was 1967 zur Sezession Biafras und einem dreijährigen Bürgerkrieg führte. Zwar integrierte die Regierung die Region 1970 wieder in den Staat, separatistische Bestrebungen bestehen jedoch fort. Die Bewegung *Indigenous People of Biafra* (IPOB) ist weiterhin aktiv und wird mit Gewaltakten in Verbindung gebracht. Ihr Anführer Nnamdi Kanu gründete 2020 einen militanten Flügel. Im November 2025 verurteilte ein Gericht in Abuja Kanu wegen Terrorismus zu lebenslanger Haft.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Nigeria liegt im Westen Afrikas und verfügt über eine Fläche von 932.768 km². Es grenzt im Westen über 773 Kilometer an Benin, im Norden über 1.497 km an Niger, im Nord-Osten 87 km an den Tschad und im Osten 1.690 km an Kamerun. Das Land besitzt außerdem eine 853 km lange Küstenlinie, die an den strategisch wichtigen und konfliktreichen Golf von Guinea grenzt. Nigeria ist wie viele andere Staaten Afrikas ein Vielvölkerstaat, welcher von vielen verschiedenen Ethnien bevölkert wird. Dies ist auch der Grund weshalb neben der offiziellen Amtssprache Englisch auch noch viele weitere Sprachen regional gesprochen werden, sehr oft sogar als Erstsprache. Die größte Regionalsprache, die von 19 Millionen Menschen in Nigeria gesprochen wird und in den nigerianischen Bundestaaten Sokoto, Kaduna, Kano und Bauchi Amtssprache. In Südwestlichen Regionen Oyo, Ogun, Ondo, Kwara und Lagos wird mehrheitlich Yoruba gesprochen. Igbo ist die drittgrößte Regionalsprache Nigerias und wird vor allem im Südosten des Landes von den angehörigen der gleichnamigen Ethnie mit insgesamt rund 18 Millionen Sprecher:innen.

Politische Situation in der Region

Westafrika ist seit dem Ende der Kolonialzeit wiederholt von politischen Spannungen erschüttert worden. Im Zuge der Dekolonisierung prägten Machtkämpfe um politischen Einfluss zwischen verschiedenen Ethnien viele Länder (Benin, Nigeria, Mali) und mündeten häufig in Putschen und Coups d'État – etwa in Gambia, Niger und Guinea. In einigen Ländern eskalierten die Konflikte zu offenen Bürgerkriegen (Sierra Leone, Liberia, Guinea-Bissau, Côte d'Ivoire, Nigeria). Auch nach dem Ende des Kalten Krieges riss die Folge von Konflikten und Kriegen nicht ab: In den 1990er Jahren gefährdeten die Kriege in Liberia und Sierra Leone die regionale Stabilität, im vergangenen Jahrzehnt die immer wieder aufflammenden Gewaltkonflikte in Côte d'Ivoire.

Aktuell stellt der Krieg in Mali ein erhebliches Sicherheitsrisiko für die gesamte Region dar. Schon vor dem Sturz der Regierung Touré durch einen Militärputsch im März 2012 durchlitt das Land eine tiefe humanitäre und politische Krise. Im Zuge des Umsturzes drangen immer mehr terroristische Akteure in den Norden Malis vor: Tuareg-Rebell:innen mit ihrem traditionellen Unabhängigkeitsstreben von Bamako, Al-Qaida im Islamischen Maghreb (AQIM), Ansar Dine und der AQIM-Ableger MUJAO bekämpften sich gegenseitig und die Regierungstruppen. Durch die französische Intervention Anfang 2013 gelang es, den Vormarsch dieser Gruppen auf Bamako zu stoppen und einige besetzte Städte zu befreien. Ende 2012 hatte der UN-Sicherheitsrat bereits eine Interventionsmission zur Rückeroberung der nördlichen Gebiete Malis gebilligt; die ECOWAS-Staaten konnten diese jedoch militärisch nicht eigenständig durchführen.

Frankreich stationierte daher Truppen in Mali, die die Regierung absicherten und im Norden gegen Rebell:innengruppen vorgingen. Als Reaktion auf den Putsch im August 2020 und den daraus resultierenden „Putsch im Putsch“ im Mai 2021 kündigte Präsident Macron den Abzug der französischen Truppen an. Auf Drängen der neuen malischen Führung zog Frankreich seine Einheiten der Operation Barkhane und die Soldat:innen der UN-Friedensmission MINUSMA im Verlauf des Jahres 2022 ab; auch die Takuba-Mission und weitere EU-Missionen beendete Frankreich in der Folge.

Parallel dazu hatte die ECOWAS im Rahmen der Africa-led International Support Mission in Mali (AFISMA) Tausende Soldat:innen entsandt. AFISMA ging im Juli 2013 in der von den Vereinten Nationen geführten Multidimensionalen Integrierten Stabilisierungsmission MINUSMA auf. Innenpolitische Spannungen im Oberkommando und die schlechte Sicherheitslage im Norden Nigerias veranlassten Nigeria, fast 1.000 Soldat:innen aus der Mission abziehen, was MINUSMA schwer traf. Die Sicherheitslage in Mali ist bis heute angespannt und die Armee nach wie vor nicht in der Lage, eigenständig für Stabilität zu sorgen.

Nigeria ist von Staaten umgeben, die mit vielfältigen politischen Herausforderungen kämpfen. Seit 2020 putschten Militärs nicht nur in Mali, sondern auch in Niger, im Tschad und in Burkina Faso sowie in Guinea – teils mehrfach. In Guinea-Bissau scheiterte ein Putschversuch zunächst. Ähnlich wie Nigeria leidet auch der Norden Benins unter Angriffen terroristischer Gruppen, denen die Streitkräfte des Landes nur schwer begegnen können; außerdem führen Konflikte zwischen Hirt:innen und Viehzüchter:innen um Zugang zu Land, Wasser und Ressourcen zu anhaltenden Spannungen. Sowohl Benin als auch Nigeria sind stark von Piraterie betroffen; Benin bat Nigeria um Unterstützung beim Schutz der Küstengewässer. 2011 schlossen beide Staaten ein Kooperationsabkommen zur Verbesserung der maritimen Sicherheit, 2023 folgte die Operation „Safe Domain II“ gemeinsam mit Togo und Niger.

In Niger hält die politische Krise seit Jahren an. Der Krieg in Libyen 2011 ließ Tausende nigrische Staatsangehörige in ihr Herkunftsland zurückkehren und verschärfte die Lage erheblich. Das Land gerät zwischen internationalem Terrorismus, organisierte Kriminalität und interne – oft ethnische oder religiöse – Konflikte. Staatliche Sicherheitskräfte gehen im Rahmen von Antiterrormaßnahmen besonders gewaltsam gegen die Bevölkerung vor. Zugleich operieren Teile der Tuareg-Rebell:innen, islamistischer Gruppen wie AQIM sowie Boko Haram auf nigrischem Staatsgebiet.

Nach langen Phasen der Stabilität gilt auch Kamerun heute als teilweise fragiler Staat. Die staatlichen Institutionen sind schwach, die Regierung verfügt nur über eingeschränkte Legitimität. Das Verhältnis zu Nigeria ist angespannt, wenngleich die diplomatische Lösung des Bakassi-Konflikts als Erfolg gilt. Da Bakassi-Freiheitskämpfer:innen die kamerunische Souveränität über die Insel weiterhin anfechten, kommt es regelmäßig zu Zwischenfällen. Seit 2016 hat sich die Lage zunehmend verschlechtert, was die fortdauernde anglophone Krise (2024) eindrücklich belegt.

Grenzkonflikte

Zwischen Nigeria und seinen Nachbarn bestehen keine aktiven Grenzkonflikte mehr. Nigeria und Kamerun haben in der Vergangenheit immer wieder Konflikte um die Bakassi-Insel ausgetragen, bis 2002 der Internationale Gerichtshof zu Gunsten Kameruns die Grenzziehung bestätigt hat. Nach diplomatischen Initiativen Frankreichs und den USA hat Nigeria die Grenzen anerkannt. Inzwischen befinden sich beide Länder in der technischen Umsetzung des Schiedsspruchs und markieren die Grenze in der Region. Ähnlich verlief es bei dem Konflikt um den Tschadsee im Norden Kameruns, der ebenfalls an Nigeria grenzt. Auch hier hat Nigeria der internationalen Gerichtsbarkeit zugestimmt und inzwischen die Demarkation der Grenze zugelassen. Trotz anhaltender politischer Spannungen zwischen beiden Ländern gelten die politischen Lösungen der beiden Konflikte in Afrika als Vorbild für eine friedliche und diplomatische Lösung. Allerdings kommt es auf beiden Seiten der Grenze noch zu Zwischenfällen mit separatistischen Gruppen, die aufgrund der räumlichen Nähe teilweise auch über die Landesgrenzen übergreifen. So kommt es in anglophonen Bereichen Kameruns zu Zusammenstößen mit Pro-nigerianischen Separatisten, die die kamerunische Souveränität über Bakassi weiterhin nicht anerkennen.

Nigeria und Benin unterhalten generell gute diplomatische Beziehungen und teilen eine insgesamt 809km lange Grenze, dennoch sind große Teile der Grenzregion Hort der organisierten Kriminalität, die beide Länder vor große Herausforderungen stellen. In der Vergangenheit war die Grenze immer wieder Schauplatz von Zwischenfällen. Die Situation hat sich in den vergangenen Jahren jedoch beruhigt und sogar zu gemeinsamen Patrouillen beider Staaten entlang der Grenze geführt. Unstimmigkeiten gibt es dennoch in Bezug auf den eigentlichen Grenzverlauf zwischen beiden Staaten. Die Grenze zwischen beiden Staaten waren seit Ende der Kolonialzeit eigentlich fixiert gewesen, doch waren bis 2004 die meisten der Grenzmarkierungen zur Fixierung der Grenze verschwunden, wodurch die Grenze zwischen beiden Staaten neu verhandelt werden musste. In diesem Zusammenhang sind bereits einige Dörfer und Land getauscht worden. Einige strittige Bereiche bestehen dennoch bis heute fort. Diese betreffen etwa die Auch mit dem Tschad blickt Nigeria auf eine lange Geschichte von militärischen Zwischenfällen an der gemeinsamen Grenze zurück. Inzwischen hat sich die Situation auch zwischen diesen beiden Staaten aber verbessert und stabilisiert.

Regionale Rüstungskontrolle

Das wohl wichtigste regionale Rüstungskontrollprojekt ist die Vereinbarung innerhalb der ECOWAS zur Kontrolle von Klein- und Leichtwaffen von 1998, als sich die Mitgliedsstaaten erstmals auf ein Moratorium einigten. Dieses Abkommen ist seither immer wieder verlängert worden. 2006 verständigten sich die ECOWAS-Staaten auf die Verabschiedung der „ECOWAS Convention on Small Arms and Light Weapons, their Ammunition and other Related Materials“. Dieses Abkommen beinhaltet strikte Regelungen zum Kauf, Transfer und Produktion von kleinen und leichten Waffen. Neben der Transparenz zwischen den einzelnen Staaten ist auch die Lagerhaltung, Markierung sowie die Nachverfolgbarkeit der Waffen ein zentraler Bestandteil. Seit 2006 hat die ECOWAS deshalb enorme Anstrengungen unternommen, die Mitgliedsstaaten bei der Umsetzung der Bestimmungen des Abkommens zu unterstützen. Wenn auch mit Hilfe externer Akteure hat die Regionalorganisation in einigen Mitgliedsstaaten deutliche Ergebnisse in Hinblick auf die Berichterstattung, Lagerhaltung und der Gesetzgebung zu Klein- und Leichtwaffen erzielt. Nichtsdestotrotz stehen die Staaten in der Region noch vor großen Herausforderungen, um die Kontrolle der Klein- und Leichtwaffen weiter zu verbessern. Auf lokaler Ebene wurde in Nigeria das „National Centre for the Control of small arms and light weapons (NCCW)“ gegründet. Diese Institution setzt auf lokaler Ebene die Richtlinie der ECOWAS um und ist verantwortlich für die Regulation und Kontrolle von Kleinwaffen in Nigeria. Es beteiligt sich ebenfalls in der Beratung von Politik, in der Forschung und im Bereich der Überwachung von Kleinwaffen im Land. Die Unterstützung der ECOWAS-Kommission und ihrer Mitgliedstaaten bei der Implementierung dieser Konvention ist seit 2016 ein zentraler Baustein eines Beratungsprojekts am bicc. Im Auftrag und mit Förderung des Auswärtigen Amtes berät das bicc die Kleinwaffenabteilung der ECOWAS-Kommission und unterstützt sie vor allem bei der Umsetzung von Art. 16 im Bereich der sicheren Lagerhaltung von Klein- und Leichtwaffen staatlicher Sicherheitsakteure auf Ebene der Mitgliedstaaten. Bei regionalen Ausbildungsmaßnahmen mit technischer Expertise des Verifikationszentrums der Bundeswehr (ZVBw) werden die Kapazitäten der ECOWAS-Mitgliedsstaaten im Bereich „Physical Security and Stockpile Management“ (PSSM) gestärkt. Seit Beginn eines regionalen „Training-of-Trainers“ in Westafrika in Oktober 2018 konnte Nigeria bereits mehr als 22 PSSM-Expert:innen ausbilden, von denen 3 zu Trainer:innen weitergebildet wurden, die ohne ausländische Expertise in der Lage sind, PSSM-Trainings zu geben.

Nigeria hat darüber hinaus die Erklärung von Bamako über einen gemeinsamen afrikanischen Standpunkt zu unerlaubter Verbreitung von Klein- und Leichtwaffen unterzeichnet.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

In der Region waren sehr viele Streitkräfte, Polizeieinheiten, zivile Personen und Militärbeobachter:innen mehrerer alliierter Staaten, etwa im Rahmen der UN-Mission MINUSMA, der EU-Mission EUTM Mali, EUCAP Sahel Niger und ECUAP Sahel Mali, sowie bis 2022 der französischen Operation Barkhane und Takuba, sowie weiterer kleinerer Missionen stationiert. Fast alle wurden in Reaktion auf die regionalen Militärputsche in jüngerer Zeit inzwischen beendet.

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Tabelle 13

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Bekämpfung der rechtswidrigen Inbesitznahme von Luftfahrzeugen, 1971	Beigetreten	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten, 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen, 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials, 1987	Beigetreten	http://www.iaea.org
Konvention über die Markierung von Plastiksprengstoffen, 1998	Beigetreten	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge, 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus, 2007	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Nigeria ist allen relevanten internationalen Konventionen zur Bekämpfung des Terrorismus beigetreten. Derzeit kämpft das Land insbesondere mit der Bedrohung durch die Terrorgruppe Boko Haram im Norden des Landes. Laut dem Globalen Terrorindex (GTI) rangiert Nigeria 2025 auf dem 6. Rang (2024 auf dem 8. Rang) und hat sich somit um zwei Positionen zum Vorjahr verschlechtert.

Während in früheren Jahren der Süden rund um das Niger Delta die am stärksten betroffene Region war, hat sich die Gewalt mittlerweile in den Norden des Landes verlagert. Höhepunkte stellten im Frühjahr 2014 die Entführung ca. 276 Schülerinnen sowie die zahlreichen Bombenanschläge auf öffentliche Versammlungen während der Fußballweltmeisterschaft im Sommer 2014 dar. Doch auch 2025 kommt es noch zu Entführungen von Schüler:innen, wie im November 2025, als bei einem Überfall insgesamt 300 Schüler:innen und zwölf Lehrkräfte entführt worden sind. Seither sind schätzungsweise mehr als 18.000 Menschen den Anschlägen und Angriffen der islamischen Sekte Boko Haram zum Opfer gefallen. Nigeria verfügt nur in Ansätzen über eine effektive Anti-Terrorstrategie. Aktuelle Maßnahmen setzen auf die massive Entsendung von Soldat:innen und anderen Sicherheitskräften, aber nicht auf strategische Aufklärung, pragmatische Ansätze zur Einbindung der Bevölkerung und andere Initiativen, die solchen Terrorgruppen den Nährboden entziehen könnten. Gerade Aufklärung und Informationsbeschaffung, um präventiv tätig zu werden, sind zentrale Elemente in einer erfolgreichen Anti-Terrorstrategie. Nigeria verfügt jedoch nicht über solche Strategien und entsprechende technische Ausrüstung. Daher haben die USA ihre Hilfe bei der Suche der entführten Mädchen zugesagt.

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität, 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel insbesondere des Frauen- und Kinderhandels, 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) Zusatzprotokoll gegen die Schlepperei von Migranten auf dem Land-, See- und Luftweg, 2004	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen, 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Nigeria ist der wichtigsten internationalen Konvention zur Kriminalitätsbekämpfung sowie den Zusatzprotokollen beigetreten. Dennoch steht das Land im Zentrum der organisierten Kriminalität in der Region und wird von kriminellen Gruppen als Transitland genutzt. Die Kriminalität reicht von Drogen-, Menschen- und Waffenhandel über Öldiebstahl bis hin zur Geldwäsche. Nigeria gilt als ein wichtiges Empfängerland für Heroin und Opium, welches über Transitländer in Ostafrika aus Afghanistan nach Nigeria gebracht wird. Viele kriminelle Gruppen verfügen über enge direkte Verflechtungen mit Gruppen in Pakistan und Afghanistan. Gleichzeitig gelten Nigeria und andere Länder der Region wie Benin auch als wichtige Transitländer für den Drogenschmuggel von Südamerika nach Europa.

Durch die schlecht gesicherten Landesgrenzen wird der organisierten Kriminalität Vorschub geleistet. Dies trifft insbesondere auf den Norden des Landes zu, wo sich durch die Terrorgruppe Boko Haram die Sicherheitslage in den letzten fünf Jahren dramatisch verschlechterte. Diese prekäre Situation nutzen gut organisierte, oft bewaffnete, kriminelle Banden aus, um ihren Geschäften nachzugehen. Auch die komplexen religiösen und multiethnischen Konflikte in den nördlichen Bundesstaaten werden dadurch weiter angeheizt.

Eine Schwerpunktregion für die organisierte Kriminalität ist der Golf von Guinea mit seinen schwer zu sichernden Gewässern – er bietet einen idealen Nährboden für Piraterie, illegalen Waffenhandel und Öldiebstahl. Hier, und insb. im Niger Delta, operieren bewaffnete Gruppen, die oft auch über gute Beziehungen zu ausländischen Schiffseigner:innen und dadurch über ideale Voraussetzungen für den Öldiebstahl verfügen. Die nigerianische Regierung hat durch die Gründung zahlreicher Behörden, durch Abkommen und Gesetze versucht, diese Kriminalität zu bekämpfen. Bis heute kann sie jedoch nicht die gewünschten Erfolge vorweisen. Die Gründe dafür sind vielfältig, wobei insbesondere die schlechte Ausbildung des Personals und die weit verbreitete Korruption Ursachen für den Misserfolg darstellen.

Auf dem Organized Crime Index (2025) belegte Nigeria damit den 8. Platz von 193 Ländern mit einem Score von 7,32. Damit liegt Nigeria auf dem 3. Platz in Afrika und auf dem 1. Platz in der Region Westafrika. Deutschland zum Vergleich liegt mit einem Score von 5,32 weltweit auf dem 82. Platz.

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention, 1951	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Genfer Abkommen über den Schutz von Zivilpersonen in Kriegszeiten, 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zum Genfer Konvention (1950) zum Schutz der Opfer von bewaffneten Konflikten, 1978	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Römisches Statut des Internationalen Strafgerichtshofs, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention, 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

UN-Berichterstattung

Nigeria übermittelt weder im Rahmen des UN-Waffenregisters Angaben zu Rüstungsimporten und -exporten noch mittels des Instruments zur Berichterstattung über Militärausgaben Informationen an die UN. Als Mitglied des Arms Trade Treaty reichte es im Jahr 2015 einen Initialbericht sowie seither jährliche Berichte ein, die jedoch allesamt nicht öffentlich einsehbar sind. Im Rahmen des [Programme of Action](#) on small arms and light weapons berichtete Nigeria seit 2016 regelmäßig (zweijährlich), davor in den Jahren 2005 und 2008.

Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da sie weder einschlägige Gesetze noch authentifizierte Endverbraucherzertifikate beinhaltet. Aus der Vergangenheit ist jedoch bekannt, dass die Gefahr der Ausfuhr illegal produzierter Klein- und Leichtwaffen besteht und Nigeria Drehscheibe des regionalen illegalen Waffenhandels ist. Das Land ist Teil des UN-Kleinwaffenaktionsprogramms, hat sowohl das ECO-WAS-, als auch das AU-Abkommen zur Kontrolle von Klein- und Leichtwaffen ratifiziert und nimmt am UN-Instrument zur Verfolgung illegaler Kleinwaffen teil. Allerdings ist die nationale Gesetzgebung zur Kontrolle von Klein- und Leichtwaffen stark veraltet und beruht teilweise auf Entscheidungen aus den 1950er Jahren. Bis heute sind Versuche, die Gesetze zu überarbeiten, gescheitert. Es fehlt an politischem Willen, finanziellen Ressourcen, technischer Expertise und ausreichend institutionellen Kapazitäten. All dies sind Ursachen für die Proliferation von Klein- und Leichtwaffen in dem Land, die insbesondere seinen Norden treffen. Zur Bekämpfung der Proliferation von Klein- und Leichtwaffen hat Nigeria über die Jahre verschiedene Instrumente eingesetzt, z.B. ein Präsidialkomitee (Presidential Committee on Small Arms and Light Weapons / PRESCOM) was im Jahre 2021 durch eine Art Kommission ersetzt wurde: Nigerian Centre for the Control of Small Arms and Light Weapons (NCCSALW). Das NCCSALW ist beim Büro des Nationalen Sicherheitsberaters angesiedelt (National Security Adviser (ONSA)) und soll Kleinwaffenkontrolle im Land koordinieren und vorantreiben. Im Rahmen des ONSA werden ebenfalls Endverbraucherzertifikate ausgegeben, um sicherzustellen, dass Nigeria Endverbraucher der Produkte ist. Dies beinhaltet

militärisches Gerät, Teile und Komponenten, sicherheitsrelevante Ausrüstung und auch bestimmte Chemikalien. Ob und inwiefern dies jedoch auch die Markierung von Kleinwaffen beinhaltet, bleibt unklar.

Zwischen Nigeria, Benin, Tschad und Kamerun besteht grenzüberschreitender Waffenschmuggel, der durch die porösen Grenzen, den Dschungel und das Gebirge begünstigt wird. Viele dieser Waffen wurden in Ghana oder Togo hergestellt oder gelangen aus den nordafrikanischen Konfliktgebieten nach Nigeria. Auch Schmuggel über den Seeweg, insbesondere im Niger Delta, ist verbreitet.

Insbesondere die Terrormiliz Boko Haram treibt den Waffenschmuggel – vor allem von Klein- und Leichtwaffen – in der Region voran. Auch der illegale Waffenhandel im Inland floriert. Die Waffen werden dabei oft in Lieferwagen versteckt. So wurde 2013 ein Fall bekannt, in dem Boko Haram Milizionäre einen Benzinlastwagen, beladen mit drei AK47 Gewehren, ein er RPG-2 Granate, neun AK 47 Magazinen, zwei Bomben, drei RPG Ladegeräte und 790 Schuss Munition, entdeckten, die im Öltank des Lasters versteckt waren. Im Juli 2015 verlor Boko Haram jedoch eine ihrer zentralen Personen: Sicherheitskräfte aus dem Tschad nahmen den Waffenschmuggler der Miliz fest. Nigeria verfügt zudem über einen ausgeprägten Schwarzmarkt mit Waffen, welcher den inländischen Schmuggel begünstigt. Eine Quelle stellen dabei nigerianische Peacekeeper dar. Diese waren meist in mehreren Peacekeeping-Einsätzen, etwa in Sierra Leone oder Liberia aktiv und verfügen daher über den Zugang zu Klein- und Leichtwaffen. Soldat:innen, die von diesen Einsätzen zurückkehren, verkaufen ihre Waffen oft auf dem Schwarzmarkt.

Zu Beginn des Jahres 2022 stellte, Medienberichten [zufolge](#), ein Prüfbericht des Rechnungshofes fest, dass den nationalen Polizeikräften insgesamt 178.459 Schusswaffen abhandenkamen. Rund 88.078 hiervon sollen AK-47 Gewehre sein. Es bleibt unklar, ob sich die Angaben lediglich auf das Jahr 2018 bezogen oder die kumulierte Anzahl bis Dezember 2018 meint. Auf darauffolgende Forderungen, ähnliche Prüfungen auch in den Streitkräften durchzuführen, gab es bisher keine konkrete Reaktion. Im Dezember 2025 wurde das Versteck von Waffenschmuggler:innen durch Einheiten des Militäres gestürmt, dabei konnte ein AK-47 Sturmgewehr mitsamt Magazin, eine Pistole und Munition verschiedenster Kaliber sichergestellt werden. Die Schmuggler:innen waren allerdings nicht angetroffen worden und waren von Eintreffen des Militärs geflohen. Der Vorfall bestätigt erneut, dass der Waffenschmuggel auch 2025 noch ein massives Problem für die nigerianischen Behörden darstellen.

Des weiteren kommt es immer wieder dazu, dass Waffen staatlicher Organe bei Überfällen und Kampfhandlungen in die Hände von Terrorgruppen gelangen.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 10

Auszug aus dem Transformationsatlas 2024 der Bertelsmann Stiftung

While the Nigerian economy has experienced modest growth after the COVID-19 pandemic subsided in 2021, poverty has worsened due to unemployment and high inflation rates, leading to food insecurity for millions. Additionally, oil production remains insufficient, and government revenue from crude oil sales is largely spent on covering fuel imports under the fuel subsidy program. The government has increased its

spending, but fiscal deficits now exceed 5% of GDP, contradicting national and international guidelines. The debt-to-GDP ratio is still below the sub-Saharan African average, but the federal government faces significant obstacles in achieving its revenue projections. Actual revenues have consistently fallen short of projected revenues, necessitating additional borrowing. Furthermore, debt service burdens have increased due to the downgrading of Nigeria's sovereign debt rating. Foreign exchange reserves are declining, and the value of the national currency, the naira, is depreciating. Nigeria's central bank has implemented measures to fight inflation, such as increasing its monetary policy rate, but these actions may also have negative impacts on Nigeria's economic recovery.

Quelle: <https://bti-project.org/en/reports/country-report/NGA>

Tabelle 16

Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in %)

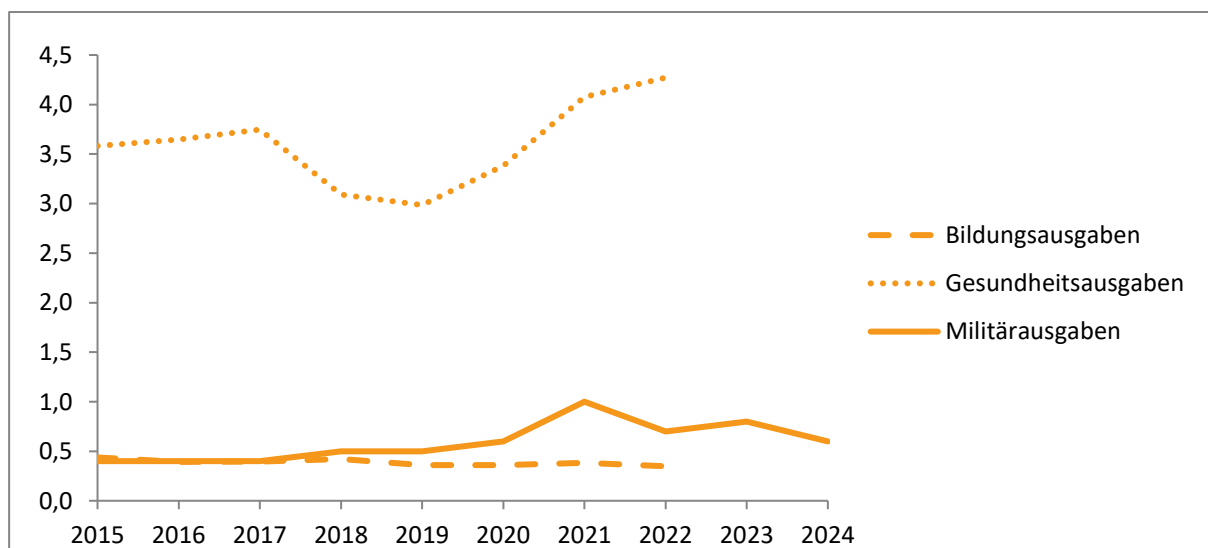
	2020	2021	2022	2023	2024
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	2652	4147	2575	3101	1989
Militärausgaben/BIP	0,6	1,0	0,7	0,8	0,6
Gesundheitsausgaben/BIP	3,4	4,1	4,3	-	-
Bildungsausgaben/BIP	0,4	0,4	0,3	-	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 6

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in %)



Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17**Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe**

	2019	2020	2021	2022	2023
Auslandsverschuldung	81375	87647	96310	103100	102482
Anteil am BIP (in Prozent)	17,1	20,3	21,8	21,6	28,2
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	2425,47	2218,53	1757,43	2040,34	1416,57
Net ODA (% of GNI)*	0,5	0,6	0,6	0,7	0,8
Deutsche ODA Zahlungen*	217,71	133,49	186,23	112,21	181,30

Angaben in aktuellen Preisen (Mio.) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2023); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2023).

Quelle: Weltbank, IMF, OECD*

Tabelle 18**Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung**

	2020	2021	2022	2023	2024
Militarisierungswert	50,3	61,5	50,4	56,6	47,9
Index-Platzierung	138	125	136	133	137

Tabelle 19**Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten**

		2020	2021	2022	2023	2024
Benin	Militarisierungswert	54,7	48,4	56,2	59,9	59,7
	Index-Platzierung	137	140	130	127	128
Kamerun	Militarisierungswert	71,8	70,1	69,7	69,9	75,0
	Index-Platzierung	111	114	108	109	106
Niger	Militarisierungswert	78,9	74,2	101,5	114,0	118,8
	Index-Platzierung	104	108	68	57	53

		2020	2021	2022	2023	2024
Tschad	Militarisierungswert	123,3	124,7	122,5	119,5	133,2
	Index-Platzierung	49	47	46	50	38

Quelle: *Globaler Militarisierungsindex (GMI) – Bonn International Centre for Conflict Studies (bicc)*
 Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2025.
<https://gmi.bicc.de/ranking-table>

Tabelle 20

Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent

		2021	2022	2023	2024	2025
Benin	Militärausgaben (absolut)	94	118	151	167	204
	Militärausgaben/BIP	0,6	0,6	0,8	0,8	0,9
Kamerun	Militärausgaben (absolut)	484	481	477	535	580
	Militärausgaben/BIP	1,0	0,9	0,9	1,0	1,1
Niger	Militärausgaben (absolut)	218	282	362	436	450
	Militärausgaben/BIP	1,4	1,6	2,0	2,2	2,1
Tschad	Militärausgaben (absolut)	387	412	406	558	598
	Militärausgaben/BIP	2,1	2,0	2,1	3,0	3,2

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2024). Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI)

	2019	2020	2021	2022	2023
HDI-Wert	0,544	0,547	0,554	0,557	0,560
HDI-Wert (Männer)	0,592	0,586	0,589	0,591	0,592
HDI-Wert (Frauen)	0,494	0,508	0,518	0,524	0,528
GDI-Wert	0,835	0,867	0,88	0,887	0,892

Quelle: [Specific country data | Human Development Reports \(undp.org\)](#)

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe) und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen. Der GDI setzt die HDI-Werte für Frauen und Männer in ein Verhältnis zueinander: ein Wert von 1 weist demnach auf vollständige Gleichstellung hinsichtlich der HDI-Kategorien hin. Werte darunter weisen entsprechend auf Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern hin.

Frauen in Wirtschaft und Politik

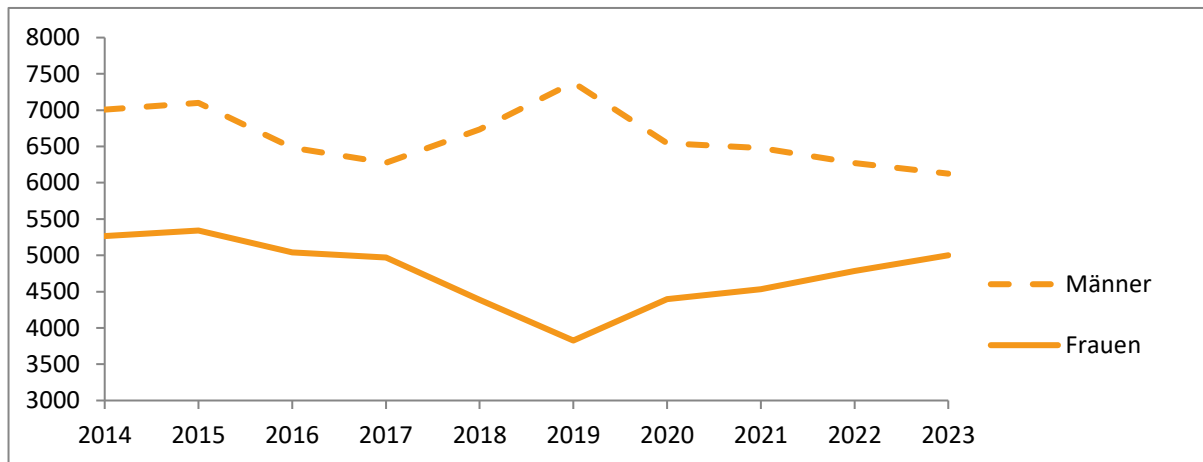
Nigeria erreicht mit einem Gender Development Index (GDI) von 0,892 eine niedrige Geschlechtergleichheit hinsichtlich wichtiger Entwicklungsindikatoren. Frauen und Männern liegen im Human Development Index (HDI) weit auseinander (Frauen: 0,528; Männer: 0,592). Der GDI setzt die HDI-Werte beider Geschlechter – basierend auf Lebenserwartung, Bildungsniveau und Einkommen – ins Verhältnis zueinander; ein Wert von 1 steht für vollständige Gleichstellung. Der GDI verdeutlicht insb. die großen Unterschiede bei den Voraussetzungen im Bildungsbereich. Frauen besuchen die Schule durchschnittlich 6,6 Jahre und damit 2,1 Jahre kürzer als Männer (8,7). Bei der zu erwartenden Schuldauer heute geborener ist die Differenz aber geringer (nur 0,6 Jahre). Diese Ungleichheit in der Schulbildungen spiegeln sich vor allem aber in den Alphabetisierungsraten wider (Männer: 78 %; Frauen: 62 %).

Bei der Erwerbsquote zeigen sich kaum Unterschiede: 2025 nahmen 81% der Frauen am Arbeitsmarkt teil. Dieser Wert liegt somit weit über dem globalen Durchschnitt (49 %), und nur wenige Prozentpunkte unter dem der Männer von 84%. Trotz der ähnlichen Arbeitsmarktbeteiligung zeigt der Vergleich des Pro-Kopf-Einkommens eine starke Differenz. Frauen erreichen ein kaufkraftbereinigtes Bruttonationaleinkommen von 5.001 US-Dollar, während Männer mit 6.126 US-Dollar ein um 1.125 US-Dollar höheres Einkommen erzielen. Diese Daten sind jedoch mit Vorsicht zu genießen, da rund 94 % der Menschen informell arbeiten (Frauen zudem fünf Prozentpunkte häufiger als Männer).

Politisch sind Frauen stark unterrepräsentiert. Sie stellen gerade mal 8,8% der Kabinettsmitglieder (3 von 34). Im Parlament und im Senat sind sie sogar noch schwächer vertreten: nur 3,9 % der Abgeordneten im Parlament (14 von 360) und 2,8 % der Senatsmitglieder (3 von 108) sind weiblich. Mit diesen Anteilen weist Nigeria einen der weltweit niedrigsten Frauenanteile in diesen Institutionen auf. In der Privatwirtschaft besetzen Frauen 14,3 % der Top-Management-Positionen und nur 13,2 % der Firmen haben eine weibliche Mehrheitseigentümerschaft.

Das Weltbankprogramm World Bank Women, Business and the Law (WBL) 2.0 bewertet neben den gesetzlichen Rahmenbedingungen auch deren praktische Umsetzung sowie staatliche Unterstützungsstrukturen zur Förderung der Gleichstellung. Nigeria erreicht im Bereich der gesetzlichen Rahmenbedingungen 51 von 100 Punkten und liegt damit unter dem globalen Durchschnitt von 67. Die rechtlichen Voraussetzungen für die wirtschaftliche Teilhabe von Frauen erreichen somit ein mittleres Niveau. Die unterstützenden Rahmenbedingungen erzielen 49 Punkte (globaler Durchschnitt: 47). Der Indexwert zur Umsetzung und Wahrnehmung der Gesetze und Maßnahmen beträgt nur 34 Punkte. Insgesamt zeigt Nigeria damit ein mittleres Niveau hinsichtlich der grundsätzlichen rechtlichen Situation sowie durchschnittliche politische Förderungsmaßnahmen. In der praktischen Umsetzung bestehen aber weiterhin enorme Defizite.

Schaubild 7

Geschätztes Einkommen pro Kopf nach Geschlecht (in 2021 PPP\$)

Quellen: Gender Development Index; <https://hdr.undp.org/data-center/specific-country-data#/countries/NGA>

Zusammenfassung zu Kriterium 8:

Der Weltbank zufolge gehört Nigeria mit einem Pro-Kopf Nationaleinkommen von 1.700 US-Dollar (2024) zu den „lower-middle income economies“. Das Land hat eine, für den afrikanischen Kontinent, sehr starke Wirtschaftskraft. Allerdings ist das Land stark abhängig vom landwirtschaftlichen Sektor (rund 26 % des BIP) und damit höchst vulnerabel gegenüber dem Klimawandel. Laut Human Development Index wird Nigeria zur Kategorie der Länder mit einer „mittleren menschlichen Entwicklung“ gezählt (Rang 164 von 193) und übertrifft damit fast alle seine Nachbarstaaten. Nichtsdestotrotz lebten 2022 41,8 % der Bevölkerung in absoluter Armut (also von weniger als drei US-Dollar am Tag); 2018 lag der Wert noch bei 34,2 %. 63 % der Nigerianer:innen lebten in multidimensionaler Armut. Die Militärausgaben sind mit 0,6 Prozent des BIP (2024) relativ niedrig – insbesondere angesichts der Bedrohungen durch den grenzübergreifenden Terrorismus von Boko Haram. Auf dem Globalen Militarisierungsindex (GMI) 2025 belegte Nigeria Platz 137 von 149 Staaten, was einer sehr schwachen Militarisierung entspricht.

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Mit einem Pro-Kopf Nationaleinkommen von 1.700 US-Dollar im Jahr 2024 zählt Nigeria laut Weltbank zu den „lower-middle income economies“. Die Auslandsverschuldung gemessen am BIP betrug 2022 20,8 Prozent. Aktuell schuldet Nigeria dem Internationalen Währungsfonds (IWF) rund 614 Mio. US-Dollar.

Nigeria verfügte zu Beginn der 2000er Jahre über die stärkste Wirtschaft auf dem afrikanischen Kontinent und wies mehrere Jahre Wachstumsraten von 6 bis 7 Prozent auf. Seit 2015 wächst die Wirtschaft jedoch nur noch moderat. 2016 und, im Rahmen der COVID-19-Pandemie, 2020 verzeichnete das BIP-Wachstum Negativwerte von -1,6 bzw. -6,4 Prozent. Zuletzt (2024) betrug es 4,1 Prozent. Während lange der Agrarsektor der wichtigste Wirtschaftszweig des Landes war, muss Nigeria inzwischen große Mengen an Nahrungsmitteln importieren. 2021 waren 35 Prozent der nigerianischen Beschäftigten in der Landwirtschaft tätig;

2024 machten Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei 25,9 Prozent des BIP in Nigeria aus. Dies deutet auf eine hohe Vulnerabilität hinsichtlich klimatischer Änderungen hin. Der Dienstleistungssektor machte 2024 mit 53,7 Prozent etwas mehr als die Hälfte des nigerianischen BIP aus. Der Anteil des Industriesektors am BIP ist seit 2018 rückläufig und betrug 2024 nur 18,2 Prozent; 2023 waren es noch 19,13 Prozent. Nigeria ist der größte Produzent von Erdöl in Afrika und ein wichtiger Lieferant für die USA und europäische Staaten.

Soziale Entwicklung

Mit einem Wert von 0,560 belegt Nigeria auf dem Human Development Index (HDI) 2023 Rang 164 von 193 Staaten und wird dementsprechend in der Kategorie der Länder mit einer „mittleren menschlichen Entwicklung“ gelistet. Damit schneidet es besser ab als seine Nachbarstaaten Benin (Rang 173), Niger (Rang 188) und Tschad (Rang 190), welche allesamt der Kategorie der Länder mit einer „niedrigen menschlichen Entwicklung“ zugeordnet werden. jedoch schlechter als Kamerun (Rang 155), das dem Index zufolge ebenfalls der Kategorie „mittlere menschliche Entwicklung“ zugeordnet wird. Das Verhältnis von Öffentlicher Entwicklungszusammenarbeit (ODA) am Bruttonationaleinkommen (BNE) steigt seit 2019 stetig an und betrug der Weltbank zufolge 2023 0,8 Prozent. Ein Jahr zuvor waren es noch 0,7 Prozent.

Die Arbeitslosigkeit in Nigeria betrug 2024 3,5 Prozent; im selben Jahr waren 5,8 Prozent der Jugendlichen in Nigeria arbeitslos (Nationale Schätzungen). Den aktuellen Daten der Weltbank zufolge waren 2022 41,8 % der Bevölkerung von absoluter Armut betroffen (maximal drei US-Dollar am Tag). 2018 lag der Wert noch bei 34,2 %. So positiv die wirtschaftliche Entwicklung des Landes ist, so ungleich ist die Verteilung des Reichtums innerhalb der Bevölkerung. Das Vermögen der reichen und superreichen Bewohner:innen des Landes vermehrt sich stetig, während gleichzeitig die arme Unterschicht anwächst. Laut nationalen Statistiken des Landes bzw. dem jüngsten Bericht über Multidimensionale Armut aus dem November 2022 sollen 63 Prozent der Nigerianer:innen (133 Millionen Menschen) unter mehrdimensionaler Armut leiden und übertrafen damit Prognosen der Weltbank, welche bis zum Jahr 2022 rund 95 Millionen prognostiziert hatte. Die gesellschaftlichen Schichten klaffen demnach immer weiter auseinander. Auf dem Gini-Index, welcher die Ungleichheit in einem Land misst, erzielte Nigeria 2018 nichtsdestotrotz lediglich einen Gini-Indexwert von 35,1. Dem Sustainable Development Report zufolge steht Nigeria hinsichtlich der Erreichung der Sustainable Development Goals (SDGs) in Hinblick auf die Mehrheit der Ziele vor erheblichen Herausforderungen. Dies betrifft SDG 1 („no poverty“), SDG 2 („zero hunger“), SDG 3 („good health and well-being“), SDG 4 („quality education“), SDG 5 („gender equality“), SDG 6 („clean water and sanitation“), sowie weitere Sieben SDGs. Parallel dazu stagnieren die entsprechenden Scores in fast allen Fällen – hinsichtlich Armut und innerem Frieden machte das Land sogar wieder Rückschritte. Einzig bei SDG 12 („responsible consumption and production“) hat Nigeria seine gesteckten Ziele erreicht und verbessert die Situation weiterhin zunehmend. Die deutlichsten Fortschritte macht Nigeria in Bezug auf SDG 13 („climate action“)

Nigerias Gesundheitsausgaben beliefen sich in den letzten zehn Jahren auf durchschnittlich 3,1 Prozent des BIP. Seit der Covid-19 Pandemie 2020 allerdings mit einer steigenden Tendenz von 4,1 Prozent im Jahr 2021 und 4,3 Prozent im Jahr 2023. Armut ist oft eine Ursache von Erkrankungen; gleichzeitig kann eine Vielzahl armer Menschen eine medizinische Behandlung oder einen Krankenhausaufenthalt nicht bezahlen. Nigerias Gesundheitssektor

befindet sich in einem schlechten Zustand und müsste von Grund auf saniert werden. Der Zugang zur Gesundheitsversorgung ist oft auf große Städte beschränkt; in ländlichen Gebieten ist sie unzureichend, was sich in hoher Kinder- und Müttersterblichkeit niederschlägt. Zwar wurde seitens der Regierung die Notwendigkeit erkannt, die Basisversorgung zu verbessern, doch blockieren administrative Hürden und finanzielle Engpässe bis heute die erforderlichen Reformen. Der Bildungssektor ist in den vergangenen 15 Jahren hingegen politisch höher gewichtet worden. Nach der Übernahme der zivilen Regierung 1999 wurde dieser Sektor als wichtiges Instrument für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes identifiziert und zahlreiche Strategien für die Neustrukturierung des Bildungssektors entwickelt. Insgesamt ist dieser Bereich vergleichsweise gut aufgestellt und verfügt über eine vorbildliche Struktur vom Kindergarten bis hin zur universitären Ausbildung, die theoretisch einen breiten Zugang erlaubt, in der Praxis jedoch eine enorme Chancenungleichheit offenbart. Eine schnelle und bessere Umsetzung der Vorhaben wird jedoch oftmals durch finanzielle und materielle Engpässe begrenzt und erschwert. Laut UNICEF lebt eines von fünf Kindern weltweit, welches nicht zur Schule geht, in Nigeria. Obwohl die Grundschulbildung offiziell kostenlos und verpflichtend ist, gehen etwa 10,5 Millionen Kinder im Alter von 5-14 Jahren nicht zur Schule. Im Norden des Landes ist das Bild mit einer Schulbesuchsquote von ca. 53 Prozent noch düsterer. Neben der geographischen Lage sind Armut und Geschlecht wichtige Faktoren für die Marginalisierung im Bildungsbereich. Dies trifft auch auf weiterführende Bildungseinrichtungen wie Universitäten zu, sodass es zu massiven Streiks kommt und (reichere) Familien Bildungsangebote im Ausland suchen.

Die Militärausgaben sind mit 0,6 Prozent des BIP (2024) relativ niedrig – insbesondere angesichts der Bedrohungen durch den grenzübergreifenden Terrorismus von Boko Haram. Auf dem Globalen Militarisierungsindex (GMI) 2025 belegte Nigeria Platz 137 von 149 Staaten, was einer sehr schwachen Militarisierung entspricht.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

bicc – Bonn International Centre for Conflict Studies gGmbH
Pfarrer-Byns-Straße 1
53121 Bonn, Germany

www.bicc.de

KONTAKT

Head of Advice & Science Transfer
elvan.isikozlu@bicc.de
+49 (0) 228 911 96-54

REDAKTION	Marc von Boemcken
LAYOUT	bicc
GRAFIK	Nele Kerndt

ERSCHEINUNGSDATUM Juni 2026

Dieser *bicc common position brief* wurde erstellt im Rahmen des Projekts „Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte“. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.



Sofern nicht anders angegeben, ist dieses Werk lizenziert unter:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

